LETTISCHE VOLKSLIEDER ÜBERTRAGEN IM VERSMAASS DER ORIGINALE VON...

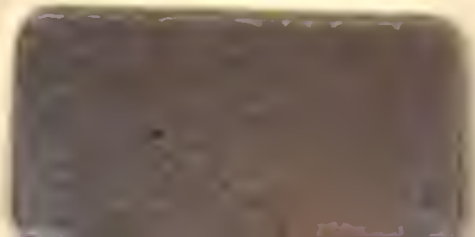
27243.580.200

THE GIFT OF

PROF. F. J. CHILD

OF CAMBRIDGE

HARVARD COLLEGE LIBRARY



Digitized by Google

Cover

CCLI EGE
LIBRARY.

L V

1548
10

Lettische Volkslieder

übertragen

im Versmaass der Originale

von

Ul

Karl Ulmann,

Pastor zu Luhde bei Walk.

Riga,

H. Brutzer & Co.

1874.

10

7243.25

The gift of
Francis J. Child,
Prof. in Harv. Univ.
(B. B. 1846.)
4 May, 1880.

Lettische Volkslieder

übertragen

im Versmaass der Originale

von

(Christian)
Karl Ulmann,
Pastor zu Luhde bei Walk.

Riga,
H. Brutzer & Co.
1874.

Digitized by Google

~~27243.25~~

27243.580.200

1880, May 4.

Gift of
Prof. F. J. Child,
of Cambridge.
(Gr. U. 1846.)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
FEB 2 1970

Der

lettisch-literarischen Gesellschaft

als Festgabe

zum 10. September 1874

dargebracht

vom

Verfasser.

Vorrede.

Müde von dem Weltgetriebe,
Von des Lebens Heut und Morgen,
Müde von des Tages Freude,
Müde von des Tages Sorgen,
Trat ich in den lenzesfrischen
Wald mit seinen grünen Büschen.

Unter einer Eiche Schatten
Streckt' ich meine matten Glieder,
Und es wiegten bald in Schlummer
Mich der Vogel Frühlingslieder.
Von den Bäumen schüttelt munter
Zephyr Träume mir herunter.

Leben gab's im grünen Walde,
Und was für ein Zauberleben!
Leiſe neigend will die Eiche
Holden Gruß der Birke geben,
Und die lichte Sonne glänzet,
Daß die Wipfel goldumkränzet.

Aus den Eichenſtämmen fliegen
Bienchen, und aus Buſch und Höhlen
Sich des Waldes Ureinwohner,
Bären, Hirſche, Füchſe ſtehlen;
Ordnen ſich um alt Gemäuer
Zu ſolenner Hochzeitfeier.

Vögel ſind die Muſikanten,
Und in ungebund'ner Freude
Tanzen und ergehn im Walde
Sich die freien Hochzeitsleute;
Bächlein murmelt mit im Chor,
Und am Waldſee rauſcht das Rohr.

Und ein Boot ſchwimmt auf der Fläche,
Netze wirft der Fiſcher aus,
Und am Strande ſingen Mädchen; —

Sieh', dort liegt das Fiſcherhaus!
An der Pforte ſteht die Weide,
Nachtigall ſingt Freud' im Leide!

Horch! Von fern erdröhnt die Erde,
Hufſchlag nähert ſich der Hütte,
Auf ſchwarzbraunen muntern Roſſen
Fremde nah'n in raſchem Ritte, —
In den Roſengarten flüchten
Sich die Mägdlein raſch mit Züchten.

Vor das Haus tritt nun die Mutter,
Es geleiten ſie die Brüder,
Und im Werben um die Töchter
Eeht die Rede hin und wider;
Still im Stübchen ſteht das Rädchen,
Denn mit Bangen lauſcht das Mädchen.

Ja, wer hält im Neſt das Vöglein,
Dem die Flügel ſchon ſich heben!
Und die Mutter muß die Tochter
Weinend in die Fremde geben!
Ob ſich dort erfüllt ihr Sehnen?
Ob ihr Aug' ſich füllt mit Thränen?

Grauſam iſt des Mannes Liebe,
Honigſüß ſind ſeine Worte!
Lügend preißt er Blum' und Quelle,
Die in ſeinem Heimathsorte —
Statt der Roſen an den Dornen
Findet Thränen ſie und Dornen!

Abend wirds im ſtillen Walde,
Heimwärts treibt der Hirt die Schafe,
Und zum Stalle ziehn die Rinder;
Vöglein rüſten ſich zum Schlafe,
Auf der Eiche nur die Meiſe
Singet ernſte Trauerweiſe:

Es wird Krieg! fort muß der Bruder,
Scheiden muß die Hand vom Pfluge,
Muß ſein muthig Roßlein ſatteln
Wol zum blut'gen Türkenzuge!
Schweſtern, noch mit Thränenblicken,
Ihm zuletzt die Mütze ſchmücken.

Sterne glänzen hell am Himmel,
Mond zählt ſeine Silberheerde,
Fortgeritten iſt zur Sonne

Morgenſtern auf gold'nem Pferde,
Und Perkunos *) führt mit Fug
Donnernd an den Hochzeitszug!

Winter wird's, den Blätterbrautſchatz
Führt das Windroß in die Weite,
Von den Bäumen Fichſ' und Tanne
Stehn allein in grünem Kleide.
Schneebedeckt ſind Flur und Halde,
Eellend ſchallt die Axt im Walde.

Luſtig klingen Schlittenglocken,
Stolz zur Kirche fahren Leute,
Mardermütze trägt der Bräut'gam,
Biberpelze ſchmücken Bräute;
Und zu Hauſe harrt zum Feſte
Bier und Braten auf die Gäſte!

Doch mich zieht's zum Fiſcherhäuschen!
Drinnen ſitzen an den Rädchen,
In dem woferwärmten Stübchen,
Fleißig friſche junge Mädchen!
Wie ſie emſig drehn und ſpinnen,
Daß den Brautſchatz ſie gewinnen!

*) Gott des Donners.

Und am Webſtuhl ſitzt die Mutter;
Lied auf Lied klingt in der Runde,
Und von Allem, was ich ſchaute,
Gaben mir die Lieder Kunde! —
Treuen Nachklang ſolcher Lieder
Gibt euch friſch mein Büchlein wieder

Register.

		Seite
	Vorrede	V—X
I.	Der Liebe Luſt und Leid. 1—111. . .	1—30
II.	Heimath und Fremde. 112—150. . .	31—44
III.	Waiſenlieder. 151—170.	45—52
IV.	Arbeit für Menſch und Thier. 171—220.	53—68
V.	Sang und Trank. 221—262. : . .	69—82
VI.	Scherz und Spott. 263—318. . . .	83—98
VII.	Großthun iſt mein Reichthum! 319—356.	99—110
VIII.	Böſe Zeit und böſe Menſchen. 357—388.	111—120
IX.	Der Tod und das Mädchen. 389—424.	121—132
X.	Im grünen Walde. 425—450. . . .	133—142
XI.	Mythe und Aberglaube 451—483. . .	143—154
XII.	In den Krieg. 484—492.	155—160
	Längere Lieder.	161—203
	1. Der ertrunkene Bruder.	163—164
	2. Die koſtbare Familie.	165—167
	3. Der losgekaufte Soldat.	168—169
	4. Das ertrunkene Mädchen. . . .	170—171

Digitized by Google

Seite.

5. Soldatenabschied. . . . . 172—173
6. Der heimliche Besuch. 174
7. Die Schwester in der Fremde. 175
8. Des Kriegers Roß. . . . . 176—177
9. Zu späte Reue. . . . . 178—179
10. Espe und Birke. 180
11. Vogelhochzeit. . . . . 181—183
12. Liebesnoth bringt Tod. . . . . 184—186
13. Das Marientüchlein. . . . . 187—188
14. Warum Maria nicht tanzt. 189
15. Die seltne Haube (Kinderfabel). . . . 190—194
16. Der Marienrock. . . . . 195—196
17. Der alte und der junge Bräutigam. . 197—198
18. Das Lied von der Jüngsten. . . . . 199—200
19. Soldatenabschied. 201
20. Der zufriedene Bräutigam. . . . . 202—203

Anhang: Melodieen zu einigen der längeren Lieder. . . . . 205—212

I.

Der Liebe Lust und Leid.

Digitized by Google

1.

Nur ein einzig kleines Hechtlein, —
Und wie macht's das Schilfrohr beben!
Einer Mutter einz'ge Tochter, —
Und wie neckt sie ihre Freier!

Das Mädchen singt:

2.

Schmücke mich, o Mütterlein,
Nicht so sehr, da ich noch jung bin;
Laß mir Zeit heranzuwachsen,
Reichen Brautschatz einzusammeln!

3.

Kauft, lieb Vater mein und Mutter,
Viel ists, das ich nöthig habe!
Seidnen Rock bis an die Erde,
Bis zum Gürtel silberglänzend!

Digitized by Google

Schmücke mich, Du liebe Mutter,
Werd' nicht jung zum zweiten Male!
Blühte je ein Apfelbäumchen
Zwei Mal weiß zur Sommerzeit?

4.

Soll ich durch das Bächlein waten,
Will ich wol mein Röcklein schürzen;
Soll ich in die Fremde gehen,
Will ich wol mich erst bedenken!

5.

Bächlein zwei hab' ich durchwatet,
Wusch im dritten mir die Lippen;
Freiern hab' ich zwei'n gekündigt,
Erst dem dritten reicht die Hand ich.

6.

Auf dem Berge pflanzt' ich Rosen,
Hinterm Berge rothen Mohn!
Reiten Freier zu den Rosen,
Duck' ich nieder mich im Mohn
Und verberg' mein glühend Antlitz
Unter rothen Mohnes Blüthen.

7.

Komm' herein doch, Brüderchen,
Warum zögerst Du da draußen?

Digitized by Google

Sieh, die Fremden zahlen Geld aus
Für das Kränzlein Deiner Schweſter!

8.

Neblig war's und nicht erkannt' ich,
Wer mir meinen Kranz genommen!
Kam die Sonne — ach, da ſah ich
In des Fremden Hand ihn glänzen.

9.

Kämm' das Haar mir, liebe Mutter,
Flicht mir Perlen in das Kränzlein;
Sieh', drei Freier kommen morgen
Meine Schönheit zu erproben!

10.

Nicht die Ellernruthe brech' ich,
Wenn ich keine Birke finde;
Nicht will ich den Wittwer freien,
Wenn kein Jüngling um mich anhält;
Schwer iſt ja des Wittwers Hand noch
Von den vielen vielen Thränen!

11.

Sonnenſchweſter flicht die Krone
Auf der Weide Gipfel ſitzend;
„Schweſterchen, auch mir flicht eine,
In die Fremde muß ich ziehen!"

12.

Ein verfaulter Eichenſtamm
Wartet, daß die Bienen ſchwärmen;
Ein verlebter Vaterſohn
Wartet, daß ich aufgewachſen.
Warte oder warte nimmer,
Mich wirſt doch Du nicht bekommen!

13.

Keine Eiche ſteht im Walde,
Deren Blätter kantig ſind;
Keines Vaters Sohn noch fand ich,
Der da anſteht meinem Sinn.

14.

Meiner Mutter Klugheit rühmt man,
Sagt, wer hat ſie klug genannt?
Kannt' ſie nicht des Weibes Schickſal,
Daß ſie mich zur Fremde ſandte?

15.

Fichte beugt ſich, Tanne neigt ſich,
Birke beugt den hohen Gipfel;
Gäbe Gott doch meinem Bruder
Solch ein biegſam Liebchen einſt!

16.

Warum, Brüderchen, vertauſchteſt
Du die Mütze mit dem Fremden?
Eilig machte ich das Thor auf,
Dacht': mein Bruder käm' geritten, —
's war der Fremde braunen Auges
Meiner Thränen Trinker war's!

17.

Wär ich ſo bereit zu freien,
Als die Mutter mich zu geben; —
Meine zarten Wangen wären
Längſt entſtellt durch bittre Thränen!

18.

Traurig fließt das Bächlein hin,
Traurig fließt der Dünaſtrom;
Traurig ſprechen meine Brüder,
Daß zu lang ich unterm Kranz bin.
„Trauert nicht, ihr lieben Brüder,
Daß ich lang mein Kränzlein wahr';
Trauert nicht, ihr lieben Brüder,
Will euch keine Schande machen;
Nur in Ehren will ich tragen
Noch mein trautes Perlenkränzlein!
Faulbaum blühet ſeine Zeit,
Seine Zeit das Apfelbäumchen, —

Digitized by Google

Meine Zeit will ich auch tragen
Meinen Perlenkranz in Ehren!"

19.

Birke ließ die Blätter sprießen,
Als ich mir den Brautkranz wand;
Frost verzehrt' die Birkenblätter
Und der Fremde nahm den Kranz.

20.

Beeren, Nüsse sind im Walde,
Aber Keiner, der sie pflücke!
Voller Mädchen ist das Dorf,
Aber Keiner, der sie freie!

Der Bursche singt:

21.

Warf ein zartes Birkenreislein
Vor der Mädchen Füße hin:
Eine kam und sprang hinüber,
Krummen Umweg nahm die zweite,
Aufgenommen hats die dritte, —
Diese soll mein Liebchen sein!

22.

Guten Abend, Tochter-Mutter,*)
Laß uns auf die Hälfte theilen:
Du behältſt den Roſengarten,
Ich die Roſenjäterin!

23.

Weißem Klee ging ich vorüber,
Auf den rothen wollt' ich warten;
Ließ vorbei die Waiſe gehen,
Wartet' auf die Muttertochter.**)

24.

Die nicht wähl' ich mir zum Liebchen,
Die ſich vor mir ziert und dreht;
Die nur ſoll mein Liebchen ſein,
Die mit Bangen vor mir flieht.

25.

Oeffne mir die Thüre, Mutter,
Steif gefroren ſind die Hände;
Die mir meine Handſchuh ſtricket,
Sitzt ja drin bei dir im Stübchen.

---

*) Schwiegermutter.

**) Hier Tochter, deren Mutter noch lebt, im Gegenſatz zur Waiſe.

Digitized by Google

26.

Sing mit mir, Du bräutlich Mädchen,
Lege Deine Hand in meine;
Fern ſind ja die böſen Leute,
Die Dich mir nicht gönnen wollen.

27.

Ach mein Blümchen, ach mein Liebchen
Iſt in fremden Mannes Hand!
Meine eigne Schuld iſt's freilich,
Daß ich ſie ſo lang erzogen,
Daß ich ſie ſo lang erzogen
Und verbreitet, daß ſie reich iſt!

28.

Was iſt das für eine Säng'rin
Deren Lied den Wald durchtönt?
Ob erwachſen ſie, ob Kind noch,
Die wird einſtmals meine Braut!

29.

Wie die Tanne iſt das Mädchen,
Tannennadel ihre Zunge;
Keinen Tag in Frieden lebt' ſie
Wol mit meinem Mütterlein!

Digitized by Google

30.

Nur ein Waislein iſt das Mädchen,
Das ich mir zum Lieb erkor,
Nicht gekaufte Kleider hat ſie,
Noch auch großen Silberſchatz!
Nun will ich ihr Kleider kaufen,
Nun will ich ihr Silber ſchmieden!

31.

Nimmer nehm' ein langes Weib ich,
Das vom Winde wird gebogen;
Eine kleine, ſtarke nehm' ich,
Und der Wind bläst drüber weg!

32.

Furchtlos ſchritt ich durch das Bächlein,
Das die Kieſel birgt im Grunde;
Furchtlos nahm ich mir das Mädchen,
Das verachtet von den Leuten.

33.

Wo erwuchſeſt Du, mein Junge,
Das ich nimmer dich erblickte?
„Ich erwuchs am Meeresſtrande
Unter grünem ſchlankem Schilfrohr.“

Digitized by Google

Wo erwuchſeſt Du, lieb' Mägdlein,
Daß ich nimmer dich erblickte?
„Ich erwuchs beim Mütterlein
Unter ſchönen rothen Roſen.“

34.

Roſiges Mägdelein
Läuft übers Feld;
Eile dich, Brüderlein,
Faß ihre Hand;
Hältſt Du die Hand erſt,
Wird ſie Dein Bräutchen!

35.

Halb nur ſeine Eiſenpforte
Hat der Fremde mir geöffnet.
„Oeffne eilig ganz ſie, Fremder,
Mit mir will die Laima *) einziehn,
Mit mir will die Laima einziehn
Unter weißem Tuch verborgen!

36.

Heut in Strahlen
Ging der Mond auf
Und ein Jüngling
Wird Mann genannt nun!

*) Göttin des Glückes.

Heut in Strahlen
Ging die Sonn' auf
Und ein Mägdlein
Legt Frauentracht an!

37.

Brüder bergen's Schweſterlein
In dem Peterſiliengarten;
„Bergt ſie, Brüder, oder laßt es,
Finden wird ſie doch der Freier!"

38.

Neiget euch, ihr ſchlanken Birken
Vor der rothen Abendſonne:
Alſo beugen ſich die Burſche
Vor der Mutter dieſer Tochter.

39.

Aepfelbäumchen flehte Gott an,
Dieſen Herbſt noch frei' das Mädchen!
Alle ſeine Aeſte brachen,
Drauf ſie Garn zum Trocknen aufhing!

40.

Blühe nur, Du bräutlich Mädchen,
Wie der Apfelbaum im Garten!
Dieſen Herbſt noch kommt mein Bruder
Deine Blüthen abzuſchütteln!

Digitized by Google

41.

Zittre, zittre Espenblättlein,
Bebend in dem leichten Winde:
Also bebten unsre Schwestern,
Als sie mit den Freiern sprachen!

42.

Blühe mein Röslein
Hinter dem Dornstrauch,
Daß Dich nicht anbläst
Eisiger Nordwind!
Blühe mein Schwesterchen
Hinter den Brüdern,
Daß Dich der harte
Freier nicht sehn kann!

43.

Weiß erblüht der Apfelbaum,
Der gepflanzt an unsrer Grenze;
Weht der Wind, die Blüthen fallen
In des andern Herrn Gebiet.

44.

Prahlend sprach mein Brüderchen:
Eine Blume sei mein Liebchen!
„Nimm ein einfach Mädchen, Bruder,
Laß die Blume blühn am Seestrand!"

45.

Mir erwuchſen zwei der Brüder,
Beide Erbſenblüthen ſchön!
Für ſie freit' ich Schwägerinnen
Wie zwei lichte Sonnenthränen!

46.

Hafer ſät' ein großes Feld ich,
Nahm die Wittwe mir zum Weibe;
Iſt denn Hafer kein Getraide,
Iſt die Wittwe denn kein Liebchen?

47.

Mädchen weinet, wenn ſie freit,
Weinet, wenn ſie nicht freit;
Die da weinet, wenn ſie freit,
Weinet nach der Mutter;
Die, wenn ſie nicht freiet, weint,
Weinet nach dem Manne!

48.

Sagt, was kommt ihr fremden Leute
Nach den Blüthen unſres Landes?
Sollten denn in eurem Lande
Keine ſolche Blumen blühn?

Digitized by Google

49.

Kommet nicht, ihr fremden Leute,
Her zu uns mit leeren Taſchen;
Denn wenn leer ſind eure Taſchen,
Geben wir die Schweſter nicht.

50.

Guten Tag, ihr Diebsgeſindel,
Wo ließt ihr das Schweſterchen?
Auf der Wieſe? Oder iſt ſie
In die Klete*) eingeſchloſſen?
Iſt ſie auf der Wieſe, wollen
Wir auf ihre Heimkehr warten;
Iſt ſie in der Klet' verſchloſſen,
Weiſet uns ihr Kränzlein vor!

51.

Regnen, ſagſt Du, wird es nicht?
Strömend fällt der Regen nieder!
Freier, ſagſt Du, kommen nicht?
Horch! Schon wiehern ihre Roſſe!

52.

Bräutlich Mädchen klagte ſehr:
Kränzlein drücke ihr das Köpflein!
„Komm zu meinem Bruder, Mädchen,
Leicht ſitzt Dir die Linnenhaube!

*) Klete oder Kleete = Vorrathshaus.

53.

Für die Mädchen blüht die Rose,
Für die Mädchen prangt der Mohn,
Für die Mädchen reiten stolze
Knaben ihre jungen Rosse.

54.

Weiße Blume, grünes Schilfrohr
Blühen an des See's Gestade,
Weiße Blum' ist meine Schwester,
Grünes Schilfrohr ist mein Liebchen.

55.

Schau das junge holde Mädchen
Sitzend dort im Apfelgarten,
Weiße Strümpfe, schwarze Schuhe
Und den Rosenkranz im Goldhaar.

56.

Zu den Blüthenbäumen ging mein
Schwesterchen und dort verblieb sie;
Hat ein Bienchen sie geworben
Einem Bienenvatersohn?

57.

Mal auf Mal hab' ich gedienert
Und geschmeichelt bei der Mutter;
Und nun muß das kecke Mädchen
Also mir ein Schnippchen schlagen!

58.

Auf dem eisbefrornen Berge
Liegt der Tochtermutter Stübchen,
Konnte nicht hinaufgelangen
Mit dem unbeſchlag'nen Rößlein.

59.

Was denkt wol die Tochtermutter
Müßig auf dem Hof ſpazierend?
Geh' zur Klete, geh' ins Stübchen,
Meine Fuhren mußt Du füllen.

60.

Geſtern Abend kamen an wir
Mit ſechs leeren großen Schlitten,
Alle ſoll die Tochtermutter
Mit der Tochter Brautſchatz füllen.

61.

Hab' nur eine einz'ge Schweſter,
Wem ſoll ich zum Weib ſie geben?
Geb' ich ſie dem Bauersmann,
Oder dem, der Silber ſchmiedet?
Lieber geb' ich ſie dem Bauern,
Als dem reichen Silberſchmiede,
Muß doch ſelbſt der Silberſchmied
Bei dem Bauern Brot ſich holen.

62.

Mancher freit um Geld und Reichthum
Wol ein altersgraues Liebchen;
Brauch kein Geld und keinen Reichthum,
Brauch ein junges frisches Liebchen.

63.

Denk nur nicht, Du bräutlich Mädchen,
Daß ich kam nur Deinetwegen;
Wenn Du Gold nicht hast, noch Silber,
Schwing ich wieder mich aufs Rößlein.

64.

Was hast Du zu schaffen, Habicht,
Mit der Glucke kleinen Küchlein?
Was, Du langer Fremder, gehn Dich
Meine hübschen Schwestern an?

65.

Ach, ich armer Junge hatte
Drei Gedanken nur im Sommer:
Erstlich: Soll ein Weib ich nehmen?
Zweitens: Wo nehm' ich das Brot her?
Und der dritte der Gedanken
War: Muß ich Soldat nicht werden?

66.

Willſt noch warten, bräutlich Mädchen,
Nicht Dir winden einen Brautkranz?
Meines Bruders Gerſtenfelder
Sind ſchon goldenbraun zur Ernte!

67.

Schlag mich, Mütterchen, des Tages
Dreimal, wenn's Dir ſo beliebet, —
Nach den Mädchen ſteht mein Sinn doch,
Hab' nach flinkem Roß Verlangen.

68.

Nebel, Nebel war mir freundlich,
Doch zum Feinde ward der Thau mir;
Nebel barg mich vor dem Freier,
Als der Thau fiel, holt er ein mich.

69.

Glänze, ſtrahle, liebes Kränzlein,
Heute noch auf meinem Köpfchen,
Morgen Abend wirſt Du funkeln
In des Fremden Brautgemach.

70.

Bräutlich Mädchen, goldgelocktes,
Was haſt Du für ſchöne Haare!
Alle meine Klugheit haſt Du
In Dein ſchönes Haar verſtricket!

Digitized by Google

71.

Einen goldnen Nagel ſchlage,
Fremder, in die Tannenklete;
Wo ſonſt hängſt Du meinen Brautkranz
Auf, wenn Du ihn abgenommen?

72.

Warum haſt Du mich genommen,
Du, der Sanfte, mich, die Heft'ge?
Stets mit Deinem ſanften Muthe,
Schiltſt Du meine Heftigkeit.

73.

Nimm' ein böſes Weib Dir, Bruder,
Nicht die Sanfte, Liederliche;
Bald wirſt Du die Böſe zähmen,
Was beginnſt Du mit der Sanften?

74.

Nun iſts Abend, eil' Dich, Eichhorn
Und beſteig der Tanne Wipfel;
Nun iſts Herbſt, ihr jungen Burſche,
Sattelt eure flinken Roſſe.

75.

Gebt die Schweſter nicht dem Schlechten,
Auch dem Guten gebt ſie gleich nicht,
Laſſet auch den Allerbeſten
Dreimal ſatteln erſt ſein Roß.

76.

Komm' doch endlich, bräutlich Mädchen,
Halt nicht länger hin den Bruder;
Iſt noch immer leer Dein Kaſten,
Füll mit Tannenreis den Boden.

77.

Sah' nicht recht, im Dunkeln mahlend,
Wer zur Kammer eingetreten?
War's ein Mehldieb, oder war es
Eine andere Mahlerin?
War kein Mehldieb, der hereintrat,
War auch keine Mahlerin,
Nein, es war die Sohnesmutter
Eine weiße Haube bringend.

78.

Klein, ach klein nur iſt mein Köpfchen,
Klein auch meine Perlenkrone,
Nachricht ſandt' ich in die Fremde,
Daß man klein die Haube nähe.

79.

Dicht und ſchön wächſt dort die Birke,
Wo der Graben ſäumt die Straße;
Wer mir ihre Blätter auszählt,
Der ſoll um mich werben dürfen.

80.

Tief aufſeufzt des Waldes Tanne,
Die erweicht vom feinen Regen,
Bitter weint mit tiefem Seufzen,
Der mein erſter Bräutgam war.
„Wein doch nicht und laß das Seufzen;
Nehm' als Marſchall Dich zur Hochzeit,
Nehm' als Marſchall Dich zur Hochzeit,
Schenk' ein feines Linnenhemd Dir.

81.

Ficht' und Tanne weinten bitter,
Als ſich der Wachholder putzte;
Alſo weint' der Mutter Tochter,
Als das Waislein fuhr zur Trauung.

82.

Ihr Geſpinnſte ſpinnt die Laima·
Auf der Bergeshalde ſitzend;
„Spinn' mich Arme doch zuſammen
Mit dem reichen Vaterſohn."

83.

Hätt' ich früher nur gewußt,
Daß der Taugenichts mir nachguckt,
Hätt' ich wol mein ſchönes Kränzlein
Ganz beſtreut mit Kohlenaſche.

84.

Brüderchen, Brüderchen,
Nimm' Dir ein Weibchen!
„Wo nehm' ichs, Schweſterchen,
Strunt*) nur iſt übrig!"
Nimm' doch denſelben
Faulpelz vom Hofe,
Hat doch gar ſchweren
Geldſack der Faulpelz.

85.

Als auf der Wieſe
Blumen ich pflückte,
Traf mich der Freier,
Zog mir den Ring ab.
„Freier wie legſt Du
Wol meinen Ring an?
Klein iſt mein Händchen,
Ringlein zu klein Dir."

86.

Durfte nicht nach Hauſe gehen,
Vor der Mutter nicht mich zeigen;
Freier zog den Ring vom Finger
Mir, der lieben Mutter Gabe.

---

*) Strunt = Quark.

87.

Fremden Landes Vaterſohn,
Welcher Wind hierher denn blies Dich?
Soll ich, hier gebor'n, erwachſen,
Mit Dir in die Fremde ziehn?

88.

Zittre, zittre Birkenwäldchen,
Mein Geſang macht Dich erbeben;
Bin ich fort erſt in der Fremde,
Macht die Nachtigall Dich zittern.

89.

Langſam reiten ſachte Freier
Ueber meines Bruders Felder;
Wartet nur, ihr ſachten Freier,
Langſam werd' ich mich bedenken.

90.

Nicht betrüg' mich, Mütterchen,
Wirf nicht Blüthen in den Brautſchatz,
Trügſt Du mich und fehlt's dem Fremden,
Wird er böſe Worte geben.

91.

Silbern ging die Sonne auf,
Als die Mutter mich geboren,
Aber golden ging ſie unter,
Als dem Mann ich folgt' zur Fremde.

Digitized by Google

92.

Bitter weinet nun das Mädchen,
Das mit mir ſich hat verlobet;
Wüßt ich, daß ſie weinen würde,
Hätt' ihr nicht die Hand geboten.

93.

Mit beſchlagnem Pferdchen ſät' ich
Hinterm Berge aus die Leinſaat,
Mit beſchuhtem Füßchen fuhr zum
Herbſt ich heim die Rauferin.

94.

Dem Verſtand gefiel das Mädchen,
Doch dem Herzen ward ſie lieb nicht,
Hätt' dem Herzen ſie gefallen,
Wär' ſie nun mein ſchönes Liebchen!

95.

Mit mir iſt des Nachbar's Tochter
Aufgewachſen hold und lieblich.. —
Nun hat ſie gefreit den Andern
Und ließ mich in Liebesſchmerzen.

96.

Klag das Schickſal an, o Mädchen,
Aber gib nicht mir die Schuld,
Ich hätt' nimmer Dich genommen,
Wär es nicht des Schickſals Fügung.

Oder:
Bei der Laima klage, Mädchen,
Warum willſt Du vor mir weinen?
Hätt's die Laima nicht gefüget,
Hätt' dich wahrlich nicht genommen!

97.

Ach, ihr böſen lieben Brüder,
Bin ich alſo ſchon zur Laſt euch,
Daß dem erſten, der da anklopft,
Ihr die Schweſter geben wollt?

98.

Kaum noch war ich aufgewachſen,
Hatte noch daran gedacht nicht,
Und ſchon klopften Freier an
Bei des Vaters Eiſenthüre!

99.

Eine Stunde wiehert ſchon
An der Pforte laut mein Pferdchen; —
Iſt mein junges Liebchen denn
In den Todesſchlaf geſunken?
Eile Dich, mein junges Liebchen,
Eil' die Pforte aufzumachen,
Sporen drücken mir die Füße,
Kann die Zügel kaum mehr halten!

100.

Raſches Bächlein trug davon
Meinen goldnen Mädchenkranz,
Gebe Gott, daß bald ein Freier
Nun mich ſelber führ' von dannen.

101.

Nichts mir half es Gott zu bitten,
Noch den Zaubrer zu beſchenken, —
Und doch kommen ungebeten
Freier nicht, nach mir zu ſchauen!

102.

Hurrah, hurrah!
Graugelbe Wölfe
Entführten Mütterchens
Schneeweißes Lämmchen!
Jagen wir nach ihm,
Wenn wir den Raub nicht
Wiedererhalten,
Schelten wir tüchtig!

103.

Ach du meine tolle Thorheit,
Daß ich jung ein Weib genommen!
Auf mich hat der Herr geſcholten,
Vater, Mutter auf mein Weib!

104.

Nun iſt's Zeit, Du bräutlich Mädchen,
Deine Brüder zu verlaſſen,
Nicht mehr ſchließt Dein Brautſchatzdeckel,
Kleetendiel' iſt eingedrückt ſchon!

105.

Hoch verſchwor ſich meine Schwäg'rin,
Nie würd' ich 'nen Mann bekommen;
Sieh, da wollte es das Schickſal,
Daß ihr Bruder um mich freite!

106.

Flocht ein Blüthenkränzlein mir,
Wol aus hundertdreißig Blumen,
Welcher Burſch die Zahl erräth,
Deſſen Bräutchen will ich werden.

107.

Jung noch war ich, unbedachtſam,
Ging in Laima's Badeſtube.
Bot mir Laima einen Stuhl an,
Schmückte ihn mit ſchönen Perlen.
„Biet mir keinen Stuhl an, Laima,
Bin ein Mädchen, will nicht Weib ſein".
„„Setz Dich, Mädchen, fürchte nimmer,
Noch erlebſt Du's, daß Du Weib wirſt!
Will Dir hundert Kühe ſchenken,
Hundert weiße Wollentücher,

Aber Deinem Bräutgam ſchenk' ich
Fünf lichtbraune flinke Roſſe.""

108.

Kaum ſah mich der fremde Freier,
Als er mich auch haben wollte!
Bin ich denn ein Vogelkind,
Das man ſo vom Baume greift!

109.

Mädchen, Du mit rother Wange,
O, wie haſt Du mich betrogen!
Haſt Dich doch mit mir verſprochen, —
Fährſt nach Mitau mit dem andern!
Geh mit Gott, fahr mit dem Ruſſen,
Ich bekomm' ſchon eine andre!
Hab' ich erſt ein andres Mädchen,
Dann wirſt Du vergebens weinen!

110.

Liebes Mädchen, blondgelocktes,
Stille doch mein Herzverlangen!
Ach, in Deinen blonden Locken
Hat ſich mein Verſtand verfangen!

111.

Wie im Meer an Felſenriffe
Sich die Schaumeswelle legt:
Schmiegt ſich unter all' den Fremden
An den Bruder ſanft die Schweſter.

II.

Heimath und Fremde.

112.

Windesmutter, geh' zur Ruhe,
Rüttle nicht des Hauses Thüre!
Drinnen ſchläft mein Mütterchen
Ihr gewohntes Veſperſtündchen.

113.

Schwer iſt's auf den Berg zu ſteigen,
Leicht lief nieder ich ins Thal!
Oben ſitzt die fremde Mutter,
Unten mein lieb Mütterlein!
Auf dem Berg die fremde Mutter
Sitzt von Dornen rings umwachſen;
Um mein Mütterchen im Thale
Blühen ſchöne weiße Roſen!

114.

Mutter ließ mich in die Fremde
Und verſprach zu weinen nicht;
Aber kaum im Wagen ſaß ich,
Als ſie ſchon zu weinen anhob;

Kaum erſt war ich bei der Pforte,
Als ſie jammernd nach mir rief,
Als ſie jammernd nach mir rief,
Schluchzend rang die alten Hände!

115.

Plätſchernd, rieſelnd fließt das Bächlein,
Fort mich lockend in die Fremde;
Fließ allein nur weiter, Bächlein,
Mütterchen würd' um mich weinen!

116.

Aus dem kleinen Bächlein hebt ſich
Alle Abend' feuchter Nebel;
Alle kleinen Brüder weinen
Heiße Thränen um die Schweſter!

117.

Schweſterchen, Du liebes ſchönes,
Welken wirſt Du in der Fremde!
Weit die Weiden, weit die Wieſen
Und im Thale liegt der Brunnen!

118.

Wo Du hingehſt, Brüderchen,
Wird die Schweſter Dich begleiten;
Wo Du Deinen Säbel aufhängſt,
Häng' mein Kränzlein ich dazu.

119.

Auf dem Fels erwuchs die Birke
Goldne Blätter trug ihr Wipfel;
Ich erwuchs bei meiner Mutter
Golden Kränzlein auf dem Haupte.
Wind blies fort die Birkenblätter
Und der Fremde nahm mein Kränzlein!

120.

Als der Fremde um mich freite,
Lobte laut er seinen Wohnort:
Auf dem Berge blüht der Faulbaum
Und im Thale Apfelbäume!
Als ich folgte, ach, da fand ich
Schlechten Wohnort in der Fremde:
Auf dem Berge wuchsen Dornen,
Schlechte Ellern nur im Thale!

121.

Nicht gewußt hast Du, o Fremder,
Was in meines Kastens Grunde!
Tief im Grund des Kastens barg ich
Eine hartgeflochtne Peitsche,
Damit will ich heim Dich peitschen,
Heim vom Kruge in den Hof!

122.

Warum gräbſt du einen Brunnen,
Fremder, den Du doch nicht braucheſt?
Wäſchſt Du Dich nicht jeden Morgen
In der Schweſter bittern Thränen?

123.

Als ich bei der Mutter lebte,
War ich weiß wie Flachs von Antlitz;
Doch die Fremde färbte gelb mich,
Gelber, als die Gerſtenähre!

124.

Wenn die Erde nur ſo leicht wär',
Wie mein großes Wollentuch iſt,
Hätt' ich meinen Roſengarten
Mitgenommen in die Fremde.

125.

Wie den Hund am Stricke führte
Zu den Brüdern ich den Fremden,
Weiß der Schuft doch, wie er lebte,
Und er fürchtet meine Brüder!

126.

Halt in Deinem Lauf, o Sonne,
Laß mein Flehen Dich erbitten!
Ueberbring der lieben Mutter
Hundert-ſchönen guten Abend!

Digitized by Google

127.

Ach, um meinen ſchönen Brautkranz,
Mehr von Golde, als von Silber!
Ab nahm ihn die Schwiegermutter,
Wie den Morgenthau die Sonne!

128.

Seidnen Einſchlag, goldnen Aufſchlag,
Alſo webt' ich meine Tücher.
Iſt die Schwiegermutter freundlich,
Häng ich eins ihr um die Schultern,
Iſt ſie aber geizig, heftig, —
Nicht von ferne zeig ich's ihr!
Eine Stierhaut häng' ich um ihr,
Daß ſie brüllend hin und her läuft,
Mit den Füßen Sand aufwühlend!
Brüll', mein Oechslein,
Brülle, brülle!
Du magſt brüllen,
Ich frohlocken!

129.

Es verlangt die Schwiegermutter,
Daß ich ihr den Stuhl anbiete!
Einen Dornſtrauch ſetz' ich hin ihr,
Daß ſie drauf die Schenkel wende!

130.

Schwiegermutter ſchaut durch's Fenſter
Mit der langen ſpitzen Naſe;
Hätt' ich eine Nadel bei mir
Stäch' ich ihr ſie in die Naſe!

131.

In des fremden Mannes Kleete
Stehen Becher drei von Silber,
Wein in einem, Meth im andern,
In dem dritten meine Thränen.
„Trink' vom Weine, trink vom Methe,
Aber trink' nicht meine Thränen,
Süß iſt Wein und ſüß der Meth auch,
Aber bitter ſind die Thränen."

132.

Schweſterchen, lob' nicht die Fremden,
Schmähe nimmer Deine Brüder;
Wen willſt einſtmals Du beſuchen,
Wenn Du Deine Brüder ſchmähteſt?

133.

Brüder, merket auf das Zeichen,
Das die Roſe euch will geben,
Da ſie ihre Blüthenzweige
In des Nachbars Garten ſtrecket.

134.

Viele Zweige hat mein Brautkranz,
Niedrig ſind des Fremden Thüren,
Als ich eintrat brach ein Zweiglein,
Beim Hinausgehn wieder eines.
Leid beſonders that mir jenes,
Welches abbrach beim Hineingehn,
Denn ein goldnes brach beim Eintritt,
Beim Hinausgehn eins von Silber.

135.

Klagend ſchreit die Gans im Walde,
Da ſie an den See gewöhnt iſt;
Schweſter klaget in der Fremde
Nach des Bruders Haus ſich ſehnend.

136.

Bitter klagt mein Eiſenfäbel
Um die Schweſter in der Fremde,
Da er hörte, daß die Schweſter
In der Fremde wird verachtet.

137.

Roth erglühend ging die Sonn' auf,
Doch verblaßte ſie im Laufe,
Jung noch ging ich in die Fremde,
O wie macht' mich alt das Leben.

138.

Komm heraus, Du Schelm von Schwager,
Hab' ein Wort mit Dir zu reden!
Warum weint so sehr die Schwester?
Hat sie schlecht das Korn gemahlen?
Trägst Du ungewaschne Hemden?
Hab' Dich in der Hand und meinem
Säbel ist Dein Kopf verfallen!
Nur das Eine macht mich zögern, —
Wer wird Brot der Schwester geben?

139.

Meinen kleinen Bruder setzte
Ich auf einen hohen Stuhl hin,
Groß erscheint er so den Fremden
Und sie fürchten seine Worte.

140.

Fürchte nichts, Du Sohnesmutter,*)
Nicht verloren geht Dein Theil Dir!
Wolgetränkter Faulbaumknüttel
Liegt in meines Kastens Grunde.
Willst Du Ehrfurcht, Sohnesmutter?
Nehm ich gleich die Wagenaxe,
Will Dir mit der Wagenaxe
Meine schuld'ge Ehrfurcht zeigen!

*) Schwiegermutter.

141.

Nicht erkannt' ich mehr die Schweſter,
Die man führte in die Fremde,
Blaß, verweint ſind ihre Wangen,
Fort der ſchöne Perlenkranz!

142.

Schuſter, mach' mir neue Schuhe,
Setz' von Stahl die Sohlen drunter;
Voller Kieſel iſt die Fremde,
Feuer ſchlag' ich dort im Gehen.

143.

Schlafend ſchmiegt' ich an den harten
Grauen Stein mein müdes Köpfchen.
Lieber ſchmieg' ichs an den Stein doch,
Als an böſen Vaterſohn;
Eine Nacht nur hab' den Stein ich,
Doch den Vaterſohn für's Leben!

144.

Schnatternd kehren heim die Gänſe
Von des Teiches grünem Röhricht,
Weinend kehret heim die Schweſter
Von den böſen harten Fremden.
„Weine, weine nur, o Schweſter,
Nimmer kann ich Dich bedauern,
Fragteſt irgend wen um Rath Du,
Als die Hand Du gabſt dem Fremden?“

145.

Schlag', Perkunos, dieſen Fremden
Durch das Waſſer auf den Stein hin!
Warum hat er meine Schönheit
Erſt gelobt und dann verachtet?

146.

Singe mit mir, fremdes Mädchen,
Warum biſt Du denn ſo blöde?
Nimmer wird Dich doch mein Singen
Mit entführen in die Fremde!
Habe ſelbſt ſchon bei den Brüdern
Mich mit einer Maid verſprochen.

147.

An dem Zaune ſteht die Weide,
Unter ihrem Schatten wuchs ich;
Als man mich zur Fremde führte,
Brach der Sturmwind ab die Weide.

148.

Geh' zum Kruge trinken, Fremder,
Was begehrſt Du meine Thränen?
Iſt nicht ſüß das Bier im Kruge,
Sind nicht bitter meine Thränen?

149.

Meint', ich hätte in dem Fremden
Einen Sonnenſtrahl erhalten;
— Ach, es war ein rauher Dornſtrauch,
Stillt den Durſt mit meinen Thränen!

150.

Gerne ſitz ich in der Sonne,
Wie bei meinem Mütterchen, —
's iſt ſo warm und ſchön bei ihr,
Nur — daß ſie nicht ſprechen kann!

III.

Waisenlieder.

151.

Sonne, blick' zurück im Laufe,
Wer in Deinem Schatten folgt?
Hundert kleine Waiſenkinder
Bloßen Fußes ſuchen Dich!

152.

Hinterm Berge ſteigt der Rauch auf,
Wer hat Feuer angezündet?
Lieb' Maria heizt die Badſtub',
Drinn die Waiſenmägdlein baden.

153.

Waiſenmägdlein, allerärmſtes,
Schwer verdient es ſich das Wolltuch!
Laufend wiſcht es ſich den Schweiß ab,
Ruhend ſeine heißen Thränen!
Uebers Feuer reicht die fremde
Mutter ungern ihr das Brot hin,
Um das Feuer läuft das Waislein,
Daß das Händchen nicht verbrenne!

154.

Wohin eilte lieb Maria,
Hoch ihr ſeiden Röcklein ſchürzend?
Waislein führt man dort zur Kirche,
Und ſie eilt, den Brautſchatz bringend!

155.

Innig bat ich meine Mutter,
Daß ſie nicht das Waislein ſchelte!
Gott erhört der Waiſe Klagen,
Die in Thränen zu Ihm aufblickt!

156.

Ei, Du kleines Waiſenmägdlein,
Wie ſo ſchön biſt Du erwachſen!
Schlafen konnt' ich nicht die ganze
Nacht vor lauter Deingedenken!

157.

Was ſtrahlt dort noch ſpät am Abend,
Da die Sonne nicht mehr ſcheinet?
Lieb' Maria glänzend gehet,
Hört, daß Waislein ſich verlobe.
„Ach Du irrſt Dich, lieb Maria,
Schau, wie leer ſind meine Hände!"
Geh' nur, Waislein, ſorg' Dich nimmer,
Helfen will ich Deiner Armuth.

Geb' Dir hundert bunte Kühe,
Geb' Dir hundert weiße Schafe,
Bitte ſelbſt, daß Gott dazu Dir
Schenke hundert braune Roſſe.

158.

Ach wer kaufet wol im Laden
Für die arme Waiſ' ein Kränzlein?
Roggenblumen, Dornenblüthen
Taugen für der Waiſe Kränzlein.

159.

Aus der Leute böſen Reden
Iſt der Waiſe Kranz geflochten;
Nicht vom Thaue wurde feucht er,
In der Sonne nicht erbleicht er!

160.

Auf dem Berg wuchs ſchön die Roſe,
Schöner wuchs ſie auf im Thale;
Wol war ſchön die Muttertochter,
Aber ſchöner noch das Waislein.

161.

Ich erkannt' das Waiſenmägdlein
Aus der ganzen Mädchenreihe;
In der Hand das weiße Tüchlein,
Das die heißen Thränen trocknet.

162.

Ach, was hab' ich denn vom Leben?
Gott erbarmet ſich der Todten!
Hab' den Vater, der mich lobt, nicht,
Noch die Mutter, die mich tröſtet!

163.

Was verziehſt Du, liebe Sonne,
Warum gingſt nicht früher auf Du?
Hab' geſäumet hinterm Berge,
Um das Waislein zu erwärmen.

164.

Waislein liefen alle, all' wir
Auf den Berg der Sonnenblumen,
Trockneten uns dort die Thränen
Mit den Sonnenblumenblättern.

165.

Sterbend ſagte meine Mutter:
„Eine Waiſe bleibt mein Kind nach!"
Sterbend ſagte mir die Mutter:
„Ziehe feſt des Leibes Gürtel,
Viel wird man Dir Arbeit geben,
Aber wenig Brot zu eſſen!"

166.

An des raſchen Bächleins Rande
Kauerten die armen Waiſen,
Wartend, daß des Baches Wellen
Wiederbringen Mütterlein!
Bringen blanke Kieſelſteine,
Mütterlein kehrt nie zurück!

167.

Eitle Thränen eitlem Zierath
Weint ſie nach, am Hauſe ſitzend;
Meine Thränen fließen reichlich
Um die Mutter, ihrem Rath.

168.

Ach die Sonne! ach die Erde!
Feinde ſind ſie meiner Ruh':
Sonne ſcheint nicht meinem Vater,
Erde deckt die Mutter zu.

169.

Nur im Sande kann ich pflügen,
Nur um's Waiſenmägdlein werben;
Wer gibt mir wol fetten Acker,
Oder reicher Mutter Tochter!

170.

Nimm' das Waislein, Brüderchen,
Wahrlich vornehm ist die Sippe!
Gott ist Vater, Laima Mutter,
Brüder sind die Gottessöhne!

IV.

Arbeit für Mensch und Thier.

171.

Eil' Dich, Sonne, und geh' unter,
Mitleid hab' mit Deinen Kindern!
Halb' erfroren ſind die Hirten,
Und die Knechte ſind ſo müde!

172.

Wachſet, meine bunten Kühe,
Springend, tanzend auf der Weide!
Jedem Neider in die Augen
Will ich grünen Raſen werfen!

173.

Ging zur Hütung Sonntag Morgens,
Wand den Nebel mir zum Knäul;
Als die Fremden ich erblickte,
Hüllt' ich in den Nebel mich.

Digitized by Google

174.

Ging als Hüterknab' zur Hütung,
Hüterkleider auf dem Rücken:
Schuijenröcklein*), Zwiebelhemdlein,
Und die Mütz' aus Birkenbaſt.

175.

Wolgeſtriegelt, wolbedecket
Ließ ich auf die Weid' den Braunen,
Daß die Mädchen aus dem Dorfe
Auf des Knechtes Rößlein ſchauten!

176.

Trabe munter, Du mein Rößlein,
Schleich' nicht, Deine Schritte zählend;
Wenn ich Dir den Hafer bringe,
Zähl' ich einzeln Dir die Körner?

177.

Weißfuß, Du mein liebes Rößlein,
Schande haſt Du mir bereitet!
Als Dein Füßchen ausgeglitten,
Fiel die Mütze mir vom Kopfe!

---

*) Schuijen = Tannenzweige.

178.

Hab' mit glänzend reinem Silber
Mir mein ſchwarzes Roß beſchlagen,
Nun kann ich's im Finſtern reiten
Eh' der Mond am Himmel aufgeht!

179.

Wolf verlangt nach meinem Rößlein,
Hinterm Weidenbuſche lauernd;
Gab dem Wolfe eine Kugel,
Ritt davon auf meinem Rößlein.

180.

Sagt, wie ſollte denn nicht ſeufzen
Tief des Fuhrmanns armes Roß?
Vor ſich ſieht es ſteile Berge,
Hinter ſich das ſchwere Fuder!

181.

Heute Morgen ſtand ich früh auf,
Um den Bienenſtock zu richten,
Kommen Bienchen drei geflogen
Tadeln meinen Stock im Eichbaum!
Nehmt, ihr Bienchen, Beil und Säge,
Richtet ſelbſt euch euern Stock ein,
Bauet ſelbſt euch eure Wohnung
Ganz nach eurem Wohlgefallen!

Digitized by Google

182.

Warum wollet denn im Walde
Dieſe Nacht, ihr Bienchen, ſchlafen?
„Haben ſüße Blüthen funden,
Schweres Fuder aufgeladen!“

183.

Bienenvaters beide Söhne
Weinen an dem Wentaufer;
Wenta trägt den Eichenſtamm fort,
Fort mit allen kleinen Bienen!

184.

Sum ſum ſummend fliegt ein Bienchen
Um mein Kränzlein hin und her;
Werben will's um mich wahrſcheinlich
Für des Bienenvaters Sohn.

185.

Machet Platz dem Hochzeitszuge
Von des Bienenvaters Tochter!
An den Füßen Wachsſchuh, auf dem
Haupt den Bienenſtachelkranz!

186.

Gleite fröhlich hin, mein Nachen,
Keine Baumſtümpf' ſind im Meere,
Wie ſie auf dem Felde ſtehen
Und zerbrechen manche Pflugſchaar.

187.

Meeresmutter, Meeresmutter,
O gebiete Deinen Mägden!
Sieh, ſie ſitzen rings am Ufer,
Laſſen nicht ins Meer hinaus mich!

188.

Bau ein Boot mir, lieber Vater,
Mütterchen, web' mir ein Segel!
Nun will ich hinaus ins Meer,
Kämpfen mit dem böſen Nordwind.
Ob er weißen Schaum auch aufwirft,
Weißer doch erglänzt mein Segel!

189.

Wenn Du Gott im Trunke bitteſt,
Wirſt Du ihn erzürnen nur;
Bete pflügend, bete eggend
Und gewiß wird Gott Dich hören.

190.

Pflüget, pflüget, meine Brüder,
Fahrt nicht fischen auf den See;
Nicht erklingt das Boot von Silber,
Wol klingts in des Pflügers Stube.

191.

Eine Gerstenähre fand ich
An dem Grabenrande liegen,
Lud sie schnell in meinen Schliten,
Führt' sie auf den frischen Acker.
Von der einen Gerstenähre
Lud ich später hundert Fuder.

192.

Sah den Fremden hinterm Pfluge
Stehn und statt zu pflügen — schlafen!
Ging vorüber, weckt' ihn auf nicht,
Wollt' ihm keine Schande machen.

193.

Wachs' und blühe, Du mein Flachsfeld,
Nicht verlanget mich nach Silber!
Leg' ich an mein weißes Hemde,
Glänzt es ja wie reines Silber.

194.

Komm doch endlich, lieber Frühling,
Komm und bring die Nachtigall mit!
Einen jungen Pflüger hab' ich,
Der noch nicht die Saatzeit kennet.

195.

Hände froren mir und Füße,
Wäsche klopfend an der Düna;
Warf das Klopfholz in die Düna,
Eilte selber zu den Brüdern,
Eilte selber zu den Brüdern,
Händ' und Füße zu erwärmen.

196.

Wohin eilest Du, mein Hähnchen,
Durch den Thau am frühen Morgen?
„In das Dorf die Mädchen wecken,
Welche keine Mutter haben."

197.

Keinen kümmert's, Keinem schadet's,
Wenn ich mahl' vor Sonnenaufgang;
Meine Nachtruh', meine Arbeit,
Beide sind mein Eigenthum.

198.

Alſo ſprach der junge Roggen,
Als er in die Mühle einging:
Wo iſt meine Mahlerin?
Ungeſchmücket iſt die Mühle!

199.

Kaufte mir ein ſchwarzes Rößlein
Von dem ſchnellen Waſſerwirbel,
Wenn ich's ritt und wenn ich's kutſchte,
Tanzt' es wie des Bächleins Wellen.

200.

Nicht die ſcharfgeſpornten Stiefel
Zähmten mir das wilde Rößlein, —
Alle Morgen bracht' mein Liebchen,
Ihm ein volles Maaß von Hafer.

201.

Nimmer, Du mein gutes Rößlein,
Will ich Dich für Geld verkaufen;
Selber bringſt Du Geld nach Hauſe
Wol mit Deinen raſchen Füßchen.

Digitized by Google

202.

Was ſind das für ſchwarze Roſſe
Dort vor meiner Riegenthüre?*)
Das ſind ja die Weihnachtsroſſe,
Führen Roggen in die Klete.

203.

Unter einer grünen Eiche
Band ich an mein gutes Rößlein,
Deckt's mit einer ſeidnen Decke,
Die bis auf die Hufe hing.
Daß die Mücken und die Fliegen
Nicht von meinem Rößlein zehrten.

204.

Sonne, liebes Mütterchen,
Zeige Dich dem armen Hirten!
Lang wird ſonſt der Tag dem Hirten,
Wenn er nimmer Dich geſehen.

205.

Für den Hirtenknaben ſchickt ſich
In der Hand die grüne Ruthe,
Aber für die Schweſter ſchickt ſich
Wol der Kranz von rothen Roſen.

---

*) Riege = Gebäude zum Trocknen und Dreſchen des Getreides.

206.

Hirtenknab' am Wegesrande
Hütet ein „Gott helf!" erwartend;
Fahr zum Teufel, Reiſender,
Der ihm nicht „Gott helf!" geboten.

207.

Liebe Hirten, treibet nicht
Durch das kleine Thor die Herde,
Daß nicht eure muntern Kühe
Meinen kleinen Bruder treten.

208.

Auf die Hütung wandre, Mädchen,
Hüll' Dich in das Hütertuch ein;
Freier werden Dir ſchon kommen,
Ob Du auch ein Hütertuch trägſt.

209.

Warum netzeſt Du mit Thränen,
Mich, Du grünes Birkenwäldchen?
Hab' doch auf der Hütung nur, mir
Eine Ruthe abgeſchnitten

210.

Hing am Sonntagmorgen hütend
An der Linde meinen Kranz auf;
Linde blühte drei der Jahre
Voll der ſchönſten goldnen Blüthen.

211.

Geh nun in den Stall, mein Kühlein,
Freier ſind herangeritten,
Laß mir Zeit, daß ich erhorche,
Ob die Mutter mich verſprochen.

212.

Kühlein, Du mein buntgeſchecktes,
Wonach brüllteſt Du am Abend?
Sehnteſt Du nach goldnem Stall Dich
Oder nach der Silberkrippe?
„Nicht nach goldnem Stalle brüllt' ich,
Auch nicht nach der Silberkrippe;
Aber faul iſt meine Wirthin,
Wollt' nicht kommen, mich zu melken."

213.

Gott verzeih' es dieſem Fremden,
Der die Rödung ausgebrannt hat!
Weiß war ich und wurde ſchwarz dort,
Als ich meine Kühe weidet'!

214.

Bienchen, Deine ſtolze Tochter
Mit den feinen braunen Füßchen,
Auf dem Eichenbaume ſitzend,
Neckt den Bienenvaterſohn.

215.

Waldesbiene ſchrieb ein Briefchen
An Feldbienchen, daß es nimmer
Blüthen ſich im Walde ſuche,
Da der Wald in Flammen ſtehe.

216.

Zieh' drei Röcke an, mein Bruder,
Haſt Du doch drei Weberinnen;
Mütterchen und Bräutchen webt' Dir,
Bienchen webet Dir im Eichſtamm.

217.

Eines Fiſchers Tochter war ich,
Aß im Boote meine Vesper,
Aß im Boote meine Vesper,
Hängt' im Schilfe meinen Kranz auf.

218.

Gleite ruhig hin, mein Nachen,
Keine Baumſtümpf' ſind im Meere;
Auf dem Feld nur ſind ſie, wo der
Pflüger dran den Pflug zerbricht.

219.

Lieber geh ich unter Segel,
Als in naſſer Erde pflügen;
Geld verdienet mir das Segel,
Sandhafer trägt naſſe Erde.

220.

Kommt, ihr Mädchen, laßt uns ſchauen
Linnen, auf dem Meer gewebt!
Schilf iſt Aufſchlag, Schaum iſt Einſchlag,
Aber Weber iſt der Sturmwind!

V.

Sang und Trank.

221.

Laßt uns ſingen, liebe Schweſtern,
Weil wir noch beiſammen ſind!
Gott nur weiß, wo übers Jahr
Jede von uns weilen wird:
Manche in der weiten Fremde,
Manche unter ſand'gem Hügel!

222.

Nie an Liedern litt ich Mangel,
Nicht bei Tage, nicht zur Nachtzeit;
Als ich klein war, legt' die Mutter
Nachtigall mir in die Wiege.

223.

Vor das Fenſter meines Stübchens
Pflanzt ich einen Weidenbuſch;
Sang ich ſelbſt im Stübchen, ſang die
Nachtigall im Weidenbuſch.

224.

Schön und hell ist meine Stimme,
Ob ich klein auch bin von Wuchs;
Sang zu Hause, doch der Wind trug
Meine Lieder in die Fremde!

225.

Singe, singe, arme Waise,
Kennst Du doch gar viele Lieder;
Ohne Vater, ohne Mutter,
Nur im Singen hast Du Trost!

226.

Bitter schalt mich meine Mutter,
Um des vielen Singens willen.
„Mütterchen, wo soll ich lassen
Meinen frohen Sangesmuth?
Soll ich meinen frohen Muth
In den tiefen See versenken?“

227.

Dort ist's lustig Bier zu trinken,
Wo die Wirthe froh und lustig;
Mit der frischen Kanne bringen
Jedes Mal ein frisches Lied sie!

Digitized by Google

228.

Hinterm Berge ſä't' ich Gerſte,
Daß der Hopfen es nicht merke;
Aber pfiffig iſt der Hopfen,
Steigt auf einen Baum und lauert!

229.

Ach Du Hopfen, ſtruwelköpf'ger,
Was verübteſt Du am Männlein?
Männlein ſtolpert auf dem Wege,
Hin und her die Mütze ſchwenkend!

230.

Darum ging ich nur zu Gaſte,
Um an Bier mich ſatt zu trinken;
Sollt' ich dort mich ſatt nicht trinken,
Wär' es leid mir um mein Gehen,
Wär es leid mir um mein Gehen
Durch den tiefen, tiefen Koth.

231.

Drei Loof*) hab' ich voller Lieder
In des Bruders Klete ſtehen;
Zwei hab' ich ſchon ausgeſungen,
Hob vom dritten erſt den Deckel.

*) Getreidemaß.

232.

Herrlich ſang die Nachtigall
An dem grünen Waldesrande;
War es auch die Nachtigall?
War's nicht meines Liebchens Stimme?

233.

Singet, Mädchen, zögert nimmer,
Blühten euch die Roſen ſchon?
Ich ſang fröhlich, mir erblühten
Goldne Roſen ſchon zum Brautkranz.

234.

Alle meine ſchönen Lieder
Stiegen auf des Eichbaums Wipfel;
Wiegt im Winde ſich der Eichbaum,
Klingen alle meine Lieder.

235.

In die Mahlſtub' gingen Mädchen,
Mich, die Kleine, nahmen mit ſie;
Sollte nicht beim Mahlen helfen,
Lieder ſollt' ich ihnen ſingen.

236.

Such Dir, Brüderchen, zum Bräutchen
Eine gute Sängerin,
Eine gute Sängerin

Iſt auch fleißig bei der Arbeit.
Ich war eine gute Säng'rin
Und bin fleißig bei der Arbeit.

237.

Singe, ſinge, Hütermädchen,
Deinen linken Fuß erhebend;
Hebſt Du Deinen rechten Fuß auf,
Bringt der Herbſt Dir einen Mann.

238.

Alle meine Lieder ſang ich
Hütend meines Bruders Kühe,
Nur ein Lied behielt zurück ich,
Das ſing' ich nach Hauſe treibend,
Das ſing' ich nach Hauſe treibend
Meinem kleinen Schweſterchen.

239.

Lieder lehr' mich, Mütterchen,
Aus der Pforte mich geleitend,
Daß ich in der Fremde mag
Singen ſie am langen Abend,
Singen ſie am langen Abend
Auf die lieben Brüder wartend.

Digitized by Google

240.

Ein betrunken Männlein war ich;
Wer wird mich in's Bette heben?
Nimmermehr mein junges Weiblein,
Denn ſie weint und ſchämt ſich meiner.

241.

Ein betrunken Männlein war ich,
Aber nüchtern war mein Rößlein;
Wie ſollt' ich, der trunken war,
Wol mein nüchtern Rößlein lenken!

242.

Nicht in gleichem Alter ſind wir,
Brüder, mit dem Bier im Keller;
Fandens vor bei der Geburt ſchon,
Laſſens hinter uns beim Sterben.

243.

Branntwein hab' ich, Bier getrunken,
Doch vertrank ich den Verſtand nicht;
Mußte ja Verſtand behalten
Mit dem Herrn mich zu bereden.

244.

Trinker klagte ſehr und ſprach:
Wo nehm' ich ein Bräutchen her?
Weiße Blum' am Seegeſtade
Soll mein liebes Bräutchen ſein.

Doch die weiße Blume ſprach:
Lieber ſtürz' ich mich ins Waſſer,
Lieber ſtürz' ich mich ins Waſſer,
Als daß ich den Trinker freie!

245.

Wol zum Kruge wußt' den Weg ich,
Aber wußt' ihn nicht zur Kirche!
Ach, ſie tauften mich im Kruge,
Brachten nimmer mich zur Kirche!

246.

Heda! Brüderchen!
Wo iſt die Mütze?
Im Krug, Schweſterchen,
Als Bierkannendeckel!

247.

Leert ein Schwein doch ſeinen Trog nicht,
Patſcht hinein mit beiden Füßen;
Keinen Becher leert der Gutsherr
Ohne Schimpfen auf die Knechte.

248.

Lieber wollt mein ganzes Leben
Ich des Herren Schweine hüten,
Als nur einen Theil des Jahres
Eines Trinkers Liebchen ſein!

Johannislieder.

249.

Große Burſche, kleine Burſche,
Schlaft in der Johannisnacht nicht;
Schläfer in Johannisnacht
Findet nimmermehr ein Liebchen!

250.

Stoß, Johannes, in Dein Erzhorn,
Auf dem hohen Berge ſtehend,
Daß ſich die Johannismutter
Aus den weichen Kiſſen hebe!

251.

Saß Johannes anf der Eiche,
In den Zweigen ſeine Kinder;
Steig', Johannes, von der Eiche,
Führ' die Kinder in die Stube.

252.

Auf die Berge ſtieg Johannes
Eine Graslaſt auf dem Rücken;
Steig' hinab ins Haus, Johannes,
Gib ſie meinen lieben Kühen.

Digitized by Google

253.

Töchterchen hat zwei Johannes,
Eine große, eine kleine;
Geld bringt ihm die große Tochter,
Silber bringt ihm heim die Kleine.

254.

Guten Abend, großes Dörfchen,
Warteſt auf Johanniskinder?
Wenn Du gaſtlich ſie erwarteſt,
Oeffne Deine Eiſenpforten.

255.

Gib, Johannismutter, Eſſen
Dieſen fremden Wandervögeln,
Die, aus Deutſchland hergekommen,
Noch kein Tröpflein Thau genoſſen.

256.

Käſe wollt ihr? wo den Käſe
Nehm' ich her, Johanniskinder?
Wo denn nehm' ich her den Käſe,
Da mir alle Kühe güſt ſind?
Ach, Johanniskinder, bitte,
Bringt mir einen guten Bullen,
Einen guten Bullen bringt mir,
Wenn ihr kommt im künft'gen Jahr.

Digitized by Google

„Dank, Johannismutter, liebe,
Bringen wollen wir den Bullen,
Führen ihn an goldnem Strick her,
Wenn wir kommen übers Jahr.“

257.

Fleiſch begehr'n Johanniskinder?
Wo denn nehm' ich euch das Fleiſch her?
Meine Ziege trug der Wolf mir
Am Johannisabend fort.

258.

Woll'n Fiſch' Johanniskinder? —
Wo her nehm' ich denn die Fiſche?
Solche Fiſch' hat unſer Teich nur,
Mit vier Füßen, weißem Bauche!

259.

Dank ſag' ich dem lieben Gotte
Für das Eſſen, für das Trinken,
Dank auch der Johannismutter,
Die uns freundlich aufgenommen.

260.

Pflanzte einen Schweineapfel
Am Johannisabend ein,
Daß in der Johannisnacht ſich
Dran die alten Hexen ſtoßen.

261.

Wer nach weißem Wolltuch trachtet,
Treib' die Schafe auf die Nachthut;
Goldener Johannisnachtthau
Bleichet alle Schafe weiß.

262.

Arm und hungrig kommt Johannes,
Noch verhungerter St. Peter;
Doch St. Jakob iſt der Reiche,
Kommt mit Roggen und mit Gerſte.

VI.

Scherz und Spott.

263.

Bier braut' Iltis in der Höhle,
Aus der Erde ſteigt der Rauch auf;
Dran betranken ſich drei Herren,
Tanzten, daß die Erd' erdröhnte!

264.

Reicher Mutter Tochter bin ich,
Freit nach mir, ihr jungen Burſche!
Ein Stof*) Strümpfe, ein Stof Handſchuh
Und ein großes Wolltuch hab' ich!

265.

Ging vorbei am Drechslerhauſe,
Aber drechſeln ſah ich nicht;
Sieh, da lief heraus mein Hündchen,
Mit den Füßchen, ſchön gedrechſelt!

---

*) Maß für Flüſſigkeiten und Getreide, Hohlmaß.

266.

Nehmet, Burſche, nie ein Weib euch,
Eh' ihr nach den Brüſten ſehet;
Meine Ziege hat ein Horn nur,
Eine Bruſt nur hat mein Liebchen!

267.

Alten Vaters graues Barthaar
Hängt vom Eichenſtamm hernieder;
Leſt es auf, ihr jungen Burſche,
Tragt nach Weisheit ihr Verlangen! —

268.

Jenen armen Burſchen traf
Dreifach Unglück dieſen Sommer:
Kauft' ein Pferd, — der Wolf zerriß es!
Freit' ein Weib, — ſie lief davon ihm!
Handelt' in der Bud' ein Wams ein,
Auf der Hütung nachts verbrannt' es!

269.

Das Mädchen:

Sohnesmutter kam entgegen
Mir im Pelz von Mauſefellchen!
Als ich ſie begrüßen wollte,
Konnt' ich es vor Lachen nicht!

270.

Der Burſche:

Tochtermutter kam entgegen
Mir in einem ſtolzen Luchspelz,
Als ich mit ihr ſprechen wollte,
Hatt' ich keine Mardermütze!
Muß in Riga Pfauenfeder,
Mardermütz' in Danzig kaufen!

271.

Hab', im Walde aufgewachſen,
Blätterbrautſchatz mir geſammelt;
Bittet, Freier, nun das Windroß,
Daß es meinen Brautſchatz heimführ'!

272.

Ach, Du lieber See von Durben,
Gönne mir ein einzig Hechtlein!
Davon kocht ſich mein Geſinde
Für drei Tage Vesperkoſt.

273.

Ach Du kleines graues Steinchen,
Wer wird Dich in Silber faſſen!
Wer wird, Schweſterchen, Dich loben,
Da die Brüder Dich verachten?

274.

Nachtigall im Tannenwäldchen,
Web' von Schuijen*) mir ein Laken;
Das will ich aufs Bette decken
Für den Fremden in der Brautnacht!

275.

Wol von weitem schon erkannt ich
Des Buschwächters**) feines Liebchen!
Hoch geschürzt das enge Röckchen,
Auf dem Rücken einen Heusack!

276.

Des Buschwächters feines Liebchen,
Seht, wie stolz sie fährt zur Kirche!
Eine Sohle hat der Schlitten,
Nur drei Füße hat das Rößlein!

277.

Zwiebeltochter fährt zur Trauung
Mit des Knoblauch ältstem Söhnlein;
Großer Schnittlauch, kleiner Schnittlauch
Reiten all' im Hochzeitszug!

---

*) Tannenzweige, Tannenhäcksel.

**) Waldhüter.

278.

Sagt, was fehlt den Mäuſen noch,
Daß den Schwanz ſie hängen laſſen?
Kater fuhr ja fort nach Riga
Sich ein Bräutchen auszuſuchen!

279.

Heimchen hat ein Weib genommen,
Floh ritt mit im Hochzeitszug;
Heimchen mit dem ſeidnen Röckchen,
Und der Floh im ſchwarzen Wolltuch.

280.

Was für Wunder ſah ich nicht,
Als im fremden Land ich war:
Huhn mit Brüſten, Schwein mit Hörnern,
Schafbock ſtand geſattelt da!

281.

Was für Wunder ſah ich nicht,
Als im fremden Land ich war:
Widderkopf im Topfe kocht,
Drunter Eis ſtatt Feuer brannte;
Dabei ſaß ein altes Männchen,
Eiſenknüttel in der Hand!

Digitized by Google

282.

Reiche Leute, reiches Land auch,
Reichlich ward ich da bewirthet:
Eine Riezchensuppe*) löffelt
Man mit schweren Silberlöffeln!

283.

Wolle spinnst Du, Schwesterchen,
Sag', kommt Dir der Schlummer nicht?
Mir liegt schwer er auf den Augen, —
Wenn ich nur ein Schäflein seh'.

284.

Eingeschlafen ist mein Liebchen,
Als sie's Abendessen kochte!
Flocht' von Weiden eine Schutzwehr,
Daß sie nicht in's Feuer fällt!

285.

Tanne schlummert, Fichte schlummert,
Eingeschlafen ist mein Liebchen;
Tann' und Fichte rüttelt Wind auf,
Doch — wer kann mein Liebchen wecken?

*) Suppe von Pilzen.

286.

Du Igaunier*), Teufelskind,
Wer wies Dich in unſer Land?
Grütze kocht Dir Deine Mutter,
Mit der Hündin Fuß ſie rührend,
Mit des Huhnes Fett ſie ſchmierend,
Schweinemilch dazu noch gießend.

287.

Schaum hat mehr das Bier im Kruge,
Als der Mutterſohn Verſtand hat,
Welcher hinterm Krüglein ſitzet
Und des Bieres Trinker iſt.

288.

Der Eckauer ſtolze Töchter
Wandeln mit geſenkten Augen,
Sehn ſie junge Burſche, ſpitzen
Sie die Ohren gleich der Pflugſchar.

289.

Nimmer fürchte wohl den Wolf ich
Alſo wie den greiſen Freier;
Geht er, klappern ihm die Knochen;
Spricht er, raſſelt ihm der Bart.

---

*) Iggauns = Eſthe.

290

Michel, lieber Vaterbruder,
Warum gingſt Du Rettig ſtehlen?
Wir ſind eine ſtolze Sippe,
Wollen nicht die Schande tragen.

291.

Sah den Fremden auf dem Acker
Eggen mit dem Ziegenbock;
Rief ihm zu: Gott helf! da floh er
Mit dem Böcklein ins Geſtrüpp.

292.

Mit den Hinterfüßchen ſchlug
Häschen aus nach meinem Vater!
Sehr beweint hätt' ich dies Unglück, —
Doch ich konnte nicht — vor Lachen!

293.

Setzt ſich da der fremde Freier
Auf die allerſchlechtſte Bank hin!
Schiebt ſich hierher, ſchiebt ſich dorthin,
Hat den Hintern voller Splitter!

294.

Unſrer Katze ſtarb ein Junges
Grad am heil'gen Weihnachtsabend,
Alle Berg' umflorte Nebel
Von den Thränen unſrer Katze.

Digitized by Google

295.

Ich erkannt' ihn ſchon von ferne,
Der ſo manchen Korb ſich holte:
Schleichend ſchleppt' er ſeine Füße,
Zieht die Mütze auf die Augen!

296.

Sag' was prahlſt Du doch, mein Bürſchlein?
Wer, zum Teufel, kennt Dich nicht?
Haſt nicht Gerſte mehr, noch Roggen,
Als in einen Handſchuhdaum geht!

297.

Leider ging auch ich zu ſchauen,
Wie die Sohnesmutter anfuhr;
Blauſchwarz war ſie, wie die Krähe,
Ihre lahme Stute ſpornend.

298.

Sah die Sohnesmutter neulich
Waſchen einen Kohlenſack,
War ja nicht ein Kohlenſack,
War des Söhnleins Sonntagshemde.

299.

Komm heraus, mein Brüderchen,
Großes Wunder ſchauſt Du draußen!
An der Wurzel brennt die Eiche,
Auf dem Wipfel kräht der Hahn.

Digitized by Google

300.

Ach Du dicker Feldaufſeher,
Morgen ſengt man Dir das Fell ab,
Morgen ſengt man Dir das Fell ab,
Hängt am Fuß Dich in die Hölle!

301.

O Du ungeleckter Burſche,
Drängſt Dich in der Mädchen Reihen?
Reiten ſollſt ein hölzern Roß Du,
Eine Hündin auf der Kruppe!

302.

Hirten, treibt heim nun!
Schon dampft das Eſſen!
Drei Hundefüße,
Ein Welpenköpfchen!

303.

Solch ein Vielfraß war noch niemals,
Als die Schweſter meiner Braut war:
Aß die ganze trächt'ge Sau auf
Mit neun ungeworfnen Ferkeln!

304.

Näh' ein Hemd mir, Mütterchen,
Wol aus lauter Feuerfunken,
Daß der Schlingel, der mich anrührt
Gut die Tatzen ſich verbrenne!

Digitized by Google

305.

Stark ſind unſres Hauſes Burſche!
Fünf erſchlugen eine Laus!
Als vom Kampf ſie ſich erholten,
War ſie doch am Leben blieben!

306.

Zog des Vaters großen Pelz an, —
War nach meinem Maß gemacht nicht;
Setzt' mich in des Vaters Seſſel, —
Doch mir kam nicht ſeine Klugheit!

307.

Nun ſei klug, Du bräutlich Mädchen,
Geb' Dir eine kluge Arbeit:
Nimm den feinſten Seidenfaden,
Näh' ein Hemd aus Lindenblättern.

308.

Wolf iſt mir ein lieber Bruder,
That mir keinen Schaden an;
Nur, als mir die Händ' erfroren,
Spannt er mir das Rößlein ab!

309.

Geld in Acker ſäen wollt' ich,
Wagt' es nicht des Herren wegen;
Wußt' auch ſelber noch ſo recht nicht:
Keimt die Geldſaat oder nicht?

Digitized by Google

310.

Als ich mit dem Herren ſprach,
That ich Eis in meine Taſche,
Daß des Herren böſer Sinn
Schmölze mit dem Eiſesklumpen.

311.

Teufel ließ den Deutſchen tanzen
Auf glührother Ziegeldiele,
Sprang der Deutſche noch ſo hoch auch,
Teufel heizte ſtets aufs Neue!

312.

O Du Deutſcher, Teufelskind,
Wärſt Du doch nicht groß gewachſen!
Machſt nun Jagd auf meine Brüder,
Wie der Kater auf die Mäuſe!

313.

Fremdes Mädchen rühmte ſich,
Nicht die Naſe mir zu zeigen, —
Kaum war ich erſt bei der Pforte,
Zählt' ich ſchon all' ihre Zähne!

314.

Weine nicht, Du altes Mädchen,
Noch zu freien haſt Du Ausſicht:
Eben iſt dem grauen Knechtlein
Ja ſein altes Weib geſtorben!

Digitized by Google

315.

Bürſchchen, geh' doch, Kälberſchnäuze,
Was willſt Du von Mädchen wiſſen?
Fingſt Dir eine weiße Ziege,
Hielteſt ſie für'n junges Mädchen!

316.

Brachte einen Aal lebendig
Zum Geſchenk dem böſen Herren,
Und das Herrchen fand ihn gut,
Fragte, wo ich ihn gefangen:
Ei, in jenem Sumpfe, ſagt' ich,
Und der dumme Deutſche glaubt' es,
Ging zum Moore, — ei, wie haben
Da die Schlangen ihn gebiſſen!

317.

Mädchen, Du mit ſtumpfem Näschen,
Haſt Du mir mein Lied geſtohlen?
Wart! die andern Mädchen werden
So Dir Deinen Liebſten ſtehlen!

318.

Junge Mädchen, junge Weiber,
Geht und bittet nur die Laima!
Um die Alten hat es Noth nicht:
Geht zur grünen Raſenmutter!

VII.

rossthun ist mein Reichthum!

Digitized by Google

Das Mädchen:

319.

Aus der Badstub' Fenster warf
Mutter hinaus mich!
Windchen, das wiegte mich;
Täubchen, das pflegte mich;
Aufwachsend wurde ich
Bojarenliebchen!

320.

Fein erzog mich meine Mutter,
Mich mit goldnen Schnüren schnürend,
Daß ich lang und schlank erwüchse
Des Bojarensohnes Braut!

321.

Wachset, meine blonden Haare,
Kräuselt schön euch, meine Locken!
Burschen reiten her von Mitau,
Meine Haare zu bewundern!

Digitized by Google

322.

Wie mich Gott erſchaffen, hat auch
Meine Mutter mich erzogen!
Um der Leute willen werd' ich
Nicht verdrechſeln meinen Wuchs!

323.

In die Fremde geh' ich nimmer
Ohne die drei jungen Brüder:
Vaterbruder, Mutterbruder
Und den eignen jungen Bruder!
Vaterbruder iſt ein Goldſchmied,
Mutterbruder ſchmiedet Silber,
Und mein eigner junger Bruder
Schmiedet Diamanten mir!

324.

Einen Tiſchler, einen Drechsler
Nehm' ich in das Hochzeitshaus mit;
Niedrig ſind die Kletenthüren,
Breit geäſtet iſt mein Brautkranz;
Beim Hineingehn brechen Zweig' ab
Und ſie brechen beim Hinausgehn!

325.

Es erbebt' die Eiſenbrücke,
Als allein ich ging hinüber,
Denn in meinem Kranze glänzten
Schwer drei Diamantenkörner!

326.

Als die Burſche mich erblickten,
Wandten ſie nicht ab die Augen!
Wär' ein Weißbrod ich geweſen,
Hätten ſie mich aufgegeſſen!

327.

Wer hat Feuer angezündet
Dort im dichten Weidenbuſch?
Nur der Fremden Augen brannten,
Als ſie meine Schönheit ſahen!

328.

Freier ſandte mir ein Rößlein,
Wie ein Sperling war's, ſo klein!
Sattle, Bruder, Vaters Braunen,
Laß den Spatz im Wäldchen los!

329.

Schlank erwuchs ich wie das Schilfrohr,
Schön wie eine Mohnenblüthe!
Manchem guten Mutterſohne,
Der mich ſah, entſtrömten Thränen!

330.

Soll ich ſingen, ſoll ich weinen,
Daß der Freier mich verlaſſen?
Lieber ſing ich, als ich weine, —
Leicht bekomm' ich einen andern!

331.

Wächſt aus dem Dach der
Kleet' eine Linde,
Reiten die Fremden
Blüthen zu pflücken!
Pflücket nur, pflücket!
Aber umſonſt nicht;
Jede der Blüthen
Koſtet 'nen Thaler!

332.

Stolz verſchreien mich die Leute,
Weil ich ſo gepu̇tzt einhergeh';
Wächſt mein Flachs, ſo web' ich Linnen
Und will mich noch ſchöner putzen!

333.

Ach liebes Schweſterchen,
Wie biſt Du reich!
Ein Deckenzipfelchen
Koſtet 'nen Thaler!

334.

Bitter ſchalt auf mich die Mutter,
Daß alltäglich Gäſte kommen
Warum ſchiltſt Du mich, o Mutter,
Hab' die Gäſte ich geladen?
Deine Schätze, meine Schönheit,
Luden ein die vielen Gäſte!

Der Burſche:

335.

Silberzügel flocht ich mir
Und beſchlug mein Roß mit Golde;
Fahren kann mein Liebchen nun
Wie die liebe Sonne glänzend!

336.

Gold und Silber machten mir
Einen Aufruhr in der Taſche;
Seidnen Beutel will der Thaler,
Weiß Papierchen der Dukaten!

337.

Unſer Schweſterchen iſt klein nur
Wie am See die wilde Ente,
Aber ſolches Linnen webt ſie
Wie von Eis des Seees Decke!

338.

Mädchen haben ſich an meine
Mütz' wie Bienen feſtgeſogen;
Iſt denn dieſe meine Mütze
Eingetaucht in ſüßen Honig?

339.

Meinen Gaul geleiten Mädchen
Singend eine ganze Meile!
„Geht mit Gott, ihr lieben Mädchen,
Laßt den Weg frei meinem Rößlein!“

340.

Schlag mich, wenn ich klein bin, Mutter,
Mit der ſchlanken Weidengerte,
Daß ich ſchlank und biegſam aufwachſ'
Wie die ſchlanke Weidengerte.

341.

Vor den groß und kleinen Herren
Zieht der Bruder ſeine Mütze:
Meine Krone nehm' ich ab nicht,
Wenn auch Generäle kämen.

342.

Frag' doch meinen fremden Freier:
Wie viel koſtet ihm mein Kränzlein?
Gab für eine einz'ge Perle
Wol zwei güldene Ducaten!

343.

Ohne Honig aß ich nie was,
Trug nie, was nicht pelzverbrämt war:
War des Bienenvaters Tochter
Und des Jägers Auserwählte.

344.

Gelber Sammt ſind meine Locken,
Grünes Seidenband durchflicht ſie;
Eine kluge Mutter hat
Den gewieget, der mich heimführt!

Digitized by Google

345.

Bin ein Mädchen, wie ein Blümchen,
Wie des Mohnes holde Blüthe,
Nach mir haben alle Burſche
Sich die Füße abgelaufen.

346.

Schuſter, näh' mir feine Schuhe,
Sticke ſie mit feiner Seide,
Denn ich will die Sohnesmutter
Mit dem Füßchen einſt begrüßen.

347.

Wie die Hunde nach den Mädchen
Laufen Burſche viele Meilen;
Ich, ein Mädchen, wie ein Blümchen,
Steh darum vom Stuhl nicht auf!

348.

Schickte mir der fremde Freier
Mit drei Perlen wol ein Ringlein;
Hab' ſchon einen Ring am Finger,
Der neun ſchöne Perlen zählt.

349.

So heiß brannt' die Sonne, da ich
Jätete im Roſengarten,
Daß von meinem goldnen Kranze
Schmolzen zwei der Silberringe.

Digitized by Google

350.

Meines Herren beide Töchter
Wollten mich ertränken gern,
Weil ich ebenſo mich ſchmückte
Wie die ſtolzen Herrentöchter.

351.

Welcher Herr hat ſolche Männer,
Stark, wie meine ſtolzen Brüder?
Stoßen mit der Bruſt den Berg weg,
Brauchen Eichenſtämm' als Stecken!

352.

Meiner Schweſter Kränzlein glänzt
Durch neun helle Fenſterrauten;
Reiten Freier an, ſo heißt es:
Wie die Sonne glänzt im Stübchen!

353.

O Du meine helle Kehle,
Wie aus reinem Zinn gegoſſen!
Ritt' ich auf die Pferdehütung,
Braucht' ich wol kein Horn zum Blaſen;
Wenn die andern Hörner blieſen,
Juchzte lauter meine Kehle!

Digitized by Google

354.

Klein nur ist mein liebes Mädchen,
Wie am See das wilde Entlein;
Aber solches Linnen webt sie,
Wie des Seees Eisesdecke!

355.

Mit dem Staroſt*) wettet' ich,
Wer das Mädchen kriegen werde;
Kleines Geld nur hatt' der Staroſt,
Runde Thaler zählte ich auf, —
Während er sein Geld noch zählte,
Hob ichs Mägdlein auf mein Roß schon.

356.

Kleine, kleine Nachtigall
Läßt den ganzen Wald erklingen,
Also schilt die stolzen Freier
Meine kleine, kleine Schwester.

---

*) Staroſt = Aufseher bei der Arbeit.

VIII.

Böse Zeit und böse Menschen.

357.

Ach um meine alten Tage,
Unverſehens kamen ſie!
Hätte ich ſie kommen ſehen,
Hätt' ich ihnen fortgewinkt!

358.

Zwei der Schweſtern waren wir,
In der Leute böſem Leumund,
Wo wir zwei zuſammen ſprachen,
Floſſen unſre heißen Thränen!

359.

Blaſet nicht, ihr rauhen Winde,
Leicht bin ich gekleidet nur!
Sprecht zu mir nicht, liebe Brüder,
Denn mich drücket ſchwerer Kummer!

360.

Weiß, ſchneeweiß ſind meine Lippen,
Nicht das Waſſer wuſch ſo weiß ſie;
Thränen haben ſie gebleichet,
Die der Unhold mir erpreßte!

361.

Bitter weint' mein Mütterchen,
Als es mir zum Hemde Maaß nahm.
Weine nicht, Du liebe Mutter,
Iſt es doch mein letztes Hemde!

362.

Was macht ſtarr die Meereswogen,
Als des Nordens harte Kälte!
Was macht Mütterchen ſo alt ſchon?
Herzenskummer, böſe Sorgen!

363.

Keiner ſah mich, als ich ſtille
Einſam in der Kammer weinte!
Nur mein Aermel hats geſehen
Drin ich meine Thränen wiſchte!

364.

Rettig bin ich, keine Rübe,
Warum alſo ſchält ihr mich?
Bin ein Weib und nicht mehr Mädchen,
Was denn achtet ihr mich nicht?

365.

Kieſel warf ich in das Bächlein,
Bächlein trug die Kieſel nicht!
Wie ſollt' ich, da ich ſo jung noch,
Böſer Leute Zungen tragen?

366.

Weint' am Tage, weinte Nachts auch,
Wen erweckte denn mein Weinen?
Weckt' nicht Vater und nicht Mutter,
Noch mein eigen Brüderchen!

367.

Schmäht mich nun, ihr guten Leute,
Könnt mich ſchmähen ungeſcheut nun!
Vater, Mutter deckt die Erde,
Tief im Meere ſind die Brüder!

368.

Lieber Gott, daß Du mich liebteſt!
Keinen hab' ich, der mich liebte!
Alle, die mich einſtmals liebten,
Deckt der grüne Raſen zu!
Vater, Mutter nahm die Erde
Und das Meer verſchlang die Brüder!

369.

Eilig rauf' ich aus das Unkraut
Um die Roſen, eh' der Thau fällt, —
Könnt' ich alſo doch mein Leben
Vor dem Thränenthau behüten!

370.

Bleich und blaß war heut die Sonne,
Als ſie unterging am Abend;
So verblaſſet iſt mein Leben,
Das ich mit dem Schurken lebe.

371.

Eine gold'ne Eiche hat
Einſt mein Pathe mir verſprochen, —
Leid wol that ihm das Verſprechen!
Gab mir nicht ein golden Zweiglein!

372.

Warum klag' ich, warum wein' ich,
Bin ich denn die Einz'ge elend?
Wollten all' wir uns verſammeln,
Trüg' uns nimmer wol die Erde!

373.

Woher ſtammt der dichte Nebel,
Als vom Bache, der im Thal fließt?
Woher ſtammt der Leut' Gerede,
Als von meinen Unglückstagen!

374.

Warum ſitzet doch ſo ſchief nur
Auf dem Haupte mir das Kränzlein?
Ach wie ſollt' es denn nicht ſchief ſtehn,
Da die Leut' ſo Böſes reden!

375.

Wie der Schwan ſchwimmt auf der Düna,
So ich im Gered' der Leute;
Wie er rein taucht aus den Wellen
So ich aus der Leute Reden!

376.

Schüttle mir, o liebe Mutter,
Aus mein großes Wollendecktuch,
Schüttle aus den Herzenskummer
Und den böſen Klatſch der Leute!

377.

Schweſter klagt dem Bruder bitter,
Daß die Leute ſie verachten;
Bruder gibt der Schweſter Antwort:
Welchen Baum bewegt der Wind nicht?
Welchen Baum bewegt der Wind nicht,
Wen verſchonen böſe Zungen?

378.

O ihr Brüder, liebe Brüder,
Warum gabt ihr mich dem Fremden?
Bin kein gutes Weib geworden,
Bin kein Mädchen mehr im Brautkranz!

379.

Schweſterchen, wie hart Dein Herz iſt!
Iſt von Holz es, oder Stein gar?
Sang Dir vor ſo traur'ge Lieder, —
Keine Thrän' entquillt dem Auge!

380.

Hofft', ich würd' mein ganzes Leben
Ohne Sorg' und Leid verbringen; —
Sieh', da hob das harte Schickſal
Mich aufs graue Roß der Sorge!

381.

Wünſcht', ich wäre nie geboren
Oder niemals aufgewachſen,
Um des Lachens, um der Schande,
Um der böſen Zungen willen.

382.

Backfiſchchen weinte,
Jüngelchen weinte.
Wol beider Augen
Sind voller Thränen!
Backfiſchchens Brautſchatz
War noch nicht fertig,
Jüngelchens Gerſte
War noch geſä't nicht.

383.

Schweſterlein, ach Schweſterlein!
Wie ſo traurig klingt Dein Reden!
Hör ich Dich, ſo muß mit Weinen
Deine Worte ich begleiten.

384.

Wache endlich auf mein Glücksſtern,
Tauche auf aus Sümpfen, Seeen;
Ach Du ſchliefſt ſchon gar zu lange —
Und ich braucht' die Zeit zum Weinen!

385.

Ach, ich wäre längſt erfroren,
Hätt' ich's Zittern nicht gelernt;
Danke, liebe Schickſalsmutter,
Daß Du's mich ſo gut gelehrt!

386.

Schwimme, ſchwimme, Morgenthau,
Auf des Graſes grünen Spitzen;
So auch ſchwankt mein guter Name
Auf der Leute böſen Zungen!

387.

Aus den Thoren lief ein Pferdchen
Ungeſchirrt und ungezügelt,
So floh guter Ruf die Töchter,
Die nicht auf die Mutter hörten.

388.

Auf dem Bächlein ſchwimmt ein Blättchen,
Sinket nieder auf den Grund;
Alſo wird auch unterſinken,
Der mir ſchlechten Ruf gebracht.

IX.

Der Tod und das Mädchen.

389.

Ach mein Gott, ach Du mein Gottchen*),
Wenn ich jung doch sterben könnte!
Schlief dann unterm grünen Hügel
Wie ein Blümchen in dem Garten!

390.

Wenn ich sterbe, liebe Mutter,
Wo legt meinen Kranz ihr hin?
Traget nicht ihn fort zur Kirche, —
Meinen Freiern wär's zum Leide!
Hängt ihn an des Kreuzes Spitze,
Daß die Sonne dort ihn bleiche,
Daß die Sonne dort ihn bleiche,
Daß der Wind ihn dort zerzause!

---

*) Die Letten haben diese Verkleinerungsform als Ausdruck der Liebe.

Digitized by Google

391.

Nicht für mich, Du liebe Mutter,
Webe Deine feinen Laken!
Mir hat Gott bestimmt zu sterben
Noch als Mädchen in dem Kranze;
Und mit weichen grünem Rasen
Werden mich die Brüder decken!

392.

Nicht ertrug ich's, als ich lebte,
Daß mir Sand die Füße stäubte;
Wie soll ich's ertragen nun,
Daß man ganz mit Sand mich zudeckt?

393.

Ach, mein letztes Haus auf Erden,
Nicht hat's Thüren, nicht hat's Fenster!
Keine Thüre hat's zum Oeffnen,
Und kein Fenster zum Hinaussehn!

394.

Keine Leiter stellt, die Seele
In den Himmel zu erheben;
Gott hält selber eine Leiter,
Wartet auf die liebe Seele.

395.

Singend führet mich zum Grabe,
Führet nimmer mich mit Weinen,
Damit ſingend meine Seele
Einziehn kann beim lieben Gott.

396.

Spannet braune, ſchwarze Pferde,
Führt ihr mich zum ſand'gen Hügel; —
Tanzend kehren heim die Braunen,
Aber ich kehr' nimmer wieder!

397.

Sagt, was Gut's ich mir verdiene
Unter dieſer Sonne lebend?
Nur ein weißes Linnenlaken
Und ſechs Brettchen mir zum Häuschen!

398.

Nur ein kleines Fleckchen Erde
Iſt mit mir in hartem Streite;
Bot ihm Geld an, nahm es nimmer, —
Es verlangt nach meinem Leibe!

399.

Jung will, oder alt ich ſterben,
Aber nicht in Lebens Mitte!
Wer in Lebens Mitte ſtirbt,
Um den weinen, ach, ſo viele!

Digitized by Google

400.

Mir zu Ehren einen Ochſen
Brieten ſie und brauten Bier auch;
Aßen ſelber, tranken ſelber, —
Führten mich zum ſand'gen Hügel!

401.

Eine ſchöne Roſe blühet
An der Stätte meines Grabes;
Iſt verwelket dieſe Roſe,
Dann muß ich an jenen Ort.

402.

Vormittags führt mich zum Grabe,
Führt mich nicht am Nachmittage,
Denn Nachmittags ſchließen Gottes
Kinder zu die Himmelspforten.

403.

Bitter weint die arme Seele
Vor des lieben Gottes Thür.
Hat ſie Gott nicht aufgenommen?
Ließen Engel ſie nicht ein?
Nimm ſie, Gottchen, laßt doch Engel
Meine arme Seele ein!

Digitized by Google

404.

Bitter weint um mich die Mutter
Unterm grünen Raſenhügel;
An demſelben ſteh' ich einſam,
Und in Thränen geb' ich Antwort!

405.

Ach mein weißes Mütterchen
Iſt in tiefen Schlaf geſunken;
Hört nicht mehr des Windes Brauſen,
Hört nicht mehr mein lautes Weinen!

406.

Handſchuh' ſtrick' ich, ſchöne, bunte,
Weiß es Gott! wo ich ſie austheil'!
Ob, wenn ich zur Fremde ziehe,
Ob, wenn unterm Sand ich ruhe?
Wenn ich in die Fremde ziehe,
Theile ich ſie ſelber aus;
Wenn ich unterm Sande ruhe,
Theilt ſie aus mein Mütterchen,
Theilt ſie aus mein Mütterchen,
Sich die heißen Thränen trocknend!

407.

Wenn ich ſterbe, Mütterchen,
Sag', wo thuſt Du hin mein Kränzlein?
Häng es an die Linde, Mutter,

Laß es bleichen in der Sonne;
Fallen Blüthen von der Linde,
Fallen Perlen von dem Kränzlein.
(vide 162 im erſten Strauß.)

408.

Helle Sonne ſchwand, ſo däucht' mir
Als die Mutter war geſtorben,
Und mir däucht', der Regen ſtrömte,
Als die lieben Kinder weinten.

409.

Wenn ich nur den Hügel kennte,
Da man einſtens mich beſtattet,
Würd' ich wohl mit Eichenbrettern
Feſt und ſicher ihn beſchlagen.

410.

Viel nicht iſt es, was ich brauche
An dem Ende meiner Tage;
Etwas Holz von Fichten, Tannen
Und zum Dache grünen Raſen.

411.

Sagt, was thun wir Kinder nun,
Die zu Waiſen ſind geworden?
Wer erweckt uns Morgens frühe?

Wer wird guten Rath uns geben?
Laßt von selber früh uns aufstehn,
So wird Gott uns Rath ertheilen.

412.

Sonne sagt zur Rüste gehend:
Nun, ihr Leut', ist's heil'ger Abend.
Sterbend sagt die liebe Mutter:
Waislein sind nun meine Kinder,
Treten Koth für fremde Leute
Mit den kleinen nackten Füßchen!

413.

Schlecht erwähltest Du, mein weißes
Mütterchen, die letzte Ruhstatt;
Weg darüber treiben Hirten,
Reiten Bursche auf die Nachthut.

414.

Weinend stand ich an dem Hügel,
Der die liebe Mutter decket:
Steh doch auf, Du liebe Mutter,
Gern will ich den Rasen lüften,
Klagend will ich Dir berichten,
Was mir thut die fremde Mutter:
Zerrt am Haar mich, schlägt die Wangen,
Stößt mich mit dem Fuße von sich.

415.

Nicht betrauert' ich die Tanne,
Wie der Tanne grüne Zweige;
Nicht beweint' ich ſo die Schweſter,
Wie der Schweſter kleine Kinder.

416.

Halberblühtem Apfelbäumchen
Brach der Wind den ſchlanken Wipfel;
Halberblüht erſt war das Glück mir,
Als der Tod mein Liebchen knickte.

417.

Fällt die Tanne, fällt die Fichte,
Auf der Erde bleibt ſie liegen;
Fällt der Tod mein junges Leben,
Oeffnet mir ein Bett die Erde.

418.

Nicht für mich, Du liebe Mutter,
Webe feines weißes Linnen;
Mir hat Gott vorherbeſtimmt —
Unterm Kränzlein noch zu ſterben,
Und dann werden meine Brüder
Mich mit grünem Raſen decken.

419.

Unter dieſer Sonne lebend,
Jeden Abend ſuch' Dein Bett auf;
Geht Dir auf des Himmels Sonne,
Betteſt Du Dir einmal nur!

420.

Schwer ſeufzt meine junge Frau,
Stützt das Haupt auf beide Hände, —
Sah im Geiſt ſie ein Geſicht,
Kündend meinen frühen Tod?

421.

Grabt mein Grab mir, wo ihr wollt,
Nur nicht unter einer Birke:
Bleich ſind ja die Birkenblätter,
Wie die todesbleiche Seele!

422.

Regen rinnt im Sonnenſchein,
Wenn ſich todte Geiſter frein:
Bruder mir und Schweſterlein
Werden dort zur Hochzeit ſein.

423.

Sonnentochter, Sonnentochter,
Gib den Schlüſſel mir heraus!
Muß ja meinem einz'gen Bruder
Nun das dunkle Grab erſchließen!

424.

Wohin fliegſt Du, ſchwarzer Rabe,
In ſo ſpäter Abendſtunde?
Bring' der Mutter Trauernachricht:
Söhnlein ſchläft im Meeresgrunde!

Digitized by Google

X.

Im grünen Walde.

425.

Warum glüh'n an jedem Abend
Roth des Waldes grüne Spitzen?
Sonne hängt ihr Seidenröckchen
Jeden Abend aus zum Lüften.

426.

Hinterm Bächlein auf dem Berge
Wachsen rothe Beeren viel;
Dort hat Sonne viel geweint
Und die Thränen abgetrocknet.

427.

Nebelmutter baut den Damm bis
Zu der Eiche Aesten auf;
Schwing Dich hin und her, o Eiche,
Daß sie nicht zum Wipfel steigt.

428.

Eiche prahlt und will der Sonne
Nimmer ihre Wurzel zeigen!
Brach der Wind sie aus der Erde,
Sonne bleichte ihre Wurzel.

429.

Auf dem Berge wuchs die Eiche
Wie ein ſtolzer Gutsbeſitzer;
Eh'rne Wurzel, goldne Zweige,
Und von Silber ſind die Blätter!

430.

Dieſer mag und jener reich ſein,
Ficht' und Tanne ſind die reichſten;
Ob im Winter, ob im Sommer,
Tragen ſie die grünen Röcke!

431.

Geſtern ſchneit's in dichten Flocken,
Große Hochzeit gabs im Walde,
Denn des Luchſes ſtolzes Söhnlein
Führte heim des Marders Tochter!
Hirſch' und Bären waren Marſchäll',*)
Füchſ' und Rehe Brautjungfern!

432.

Klumpfuß, ſag', warum mein Bärchen,
Fraßeſt Du mir meinen Hafer?
Komm', laß das Gericht entſcheiden,
Wem der Hafer zugehörte!
Mir gehört' der goldne Hafer,
Dir der Buckel voller Prügel!

*) Brautführer.

433.

Blüht' ein ſilbern Apfelbäumchen
An dem Bachesrand beſcheiden;
Warum blühſt Du, ſilberglänzend,
Lieber nicht auf hohem Berge?

434.

Ach Du lieber See von Candau,
Wie ſo ſchön ziert Dich Dein Kränzlein!
Rund herum das grüne Schilfrohr,
Wellen wogen in der Mitte.

435.

Abends geht die Sonne unter,
Schmückt des Waldes grüne Wipfel:
Gibt der Linde goldne Krone,
Einen Silberkranz der Eiche,
Und den kleinen Weiden ſchenkt ſie
Jeder einen goldnen Ring.

436.

Nicht umſonſt hab' ich gefället
Meines Vaters ſtarke Eiche:
Eine Trommel gab der Stumpf mir,
Aus den Zweigen ſchnitt ich Flöten,
Aus dem Mittelſtamme zimmert'
Ich ein ſchönes Haus den Bienchen,
Aus dem Gipfel für die Schweſtern
Macht' ich ſchöne Brautſchatzkaſten.

437.

Eiche Du, mit niedern Zweigen,
Warum wuchſeſt Du im Thale?
Ueber Dich die Bienchen fliegen,
Und vorbei die Züchter ziehen;
Mädchen, auf dem Hügel ſtehend,
Reißen ab die grünen Aeſte;
Deine Wurzel wühlen Schweine
Auf, nach ſüßen Eicheln grabend.

438.

Zittre, bebe, Espenblättlein;
Sage, was Dich zittern macht!
Lieb Maria macht mich zittern,
Lehnt ſie doch an meinen Stamm ſich.

439.

Ei, wie prahlte doch die Düna:
Ich bin reicher Mutter Tochter!
Warſt Du wirklich reich, warum doch
Haſt Du Dich ins Meer ergoſſen?

440.

Stehen neun Linden
Dort auf der Eb'ne;
Neun ſind der Beile
An ihren Wurzeln;
Neune der Brüderchen

Fällen ſie nieder;
Neune der Schweſterchen
Laden das Holz auf;
Neun ſind der Roſſe,
Führen's nach Hauſe.

441.

Um den Berg die Sonne eilte,
Sucht die Brüder auf der Nachthut;
Aber klüger ſind die Hüter,
Schlafen nicht am Bergesabhang.

442.

Sage, Bächlein, kieſelreiches,
Warum fließeſt Du nicht ſchneller?
Kannſt Du's nicht der Kieſel wegen,
Oder Deiner Tiefe wegen?
Kieſel könnte leicht ich tragen, —
Meine eigne Tiefe hemmt mich.

443.

Sonne ſchalt den blaſſen Mond aus:
Warum er nicht heller glänze?
Schnell die Antwort gab der Mond ihr:
Dir gehört der Tag, die Nacht mir!
Leuchte Du des Tags den Menſchen,
Ich beſchau' mich Nachts im Waſſer.

444.

Fand ein goldnes Birkenwäldchen,
Brach auch nicht ein einzig Zweiglein;
Als der Wind ein Blättlein fortriß,
O wie weinte da die Sonne!

445.

Warum, Väterchen, wol hegst Du
Nah am Haus das Birkenwäldchen?
Daß die Bienen drinnen schwärmen,
Daß der Habicht drauf sich schaukle,
Daß die Mädchen sich verbergen,
Wenn heran die Freier reiten.

446.

Kommt, ihr Mädchen, Wasser schöpfen!
Schöpfen wir nicht aus dem Bächlein?
Auf dem Grunde haust der Biber
Mit den goldverbrämten Füßchen.

447.

Feldhuhn, laß uns beide laufen
Ueber diese offne Wiese;
Du eilst in den Tannenwald,
Ich zu meinen lieben Brüdern;
Du findst Tannennadelkost,
Ich trink' Bier bei meinen Brüdern.

448.

Marder hat den Wald vergeben,
Und Eichhörnchen hat gekauft ihn;
Als das hört' des Luchſes Mutter,
Klatſcht' ſie fröhlich in die Hände.

449.

Eine Brücke baut Bachſtelzchen
Bis zu meinem Viehſtall hin;
Arbeit' eilig, kleiner Vogel,
Daß ich trocken komm' hinüber.

450.

Bachſtelz' will den Sumpf durchwaten
Mit den kleinen goldnen Füßchen;
Eil' Dich, Bruder, bau' den Steg ihr,
Denn ſie will Dein Bräutchen werden.

Digitized by Google

XI.

Mythe und Aberglaube.

451.

Mond zählt alle goldnen Sterne,
Die am Himmel nah und fern;
Alle waren hell erschienen,
Fehlte nur der Morgenstern.
Morgenstern ist fortgeritten,
Auf zur Sonne geht sein Flug,
Sonnentochter will er freien,
Und Perkunos*) führt den Zug;
Vor dem Thor das Apfelbäumchen
Spaltet er im raschen Lauf,
Und drei Jahre weint die Sonne,
Goldne Zweige sammelnd auf!

452.

Uebers Meer hin fährt Perkunos,
Jenseits sich ein Weib zu holen;
Mit dem Brautschatz folgt die Sonn' ihm,
Alle Wälder rasch durchglühend!

*) Donnergott.

453.

Schleudre Deinen Blitz, Perkunos,
In der Quelle tiefſte Tiefe;
Findeſt dort Waldteufels Tochter,
Wie ſie goldne Kannen wäſcht.

454.

Schleudre Deinen Blitz, Perkunos,
In des Seees tiefſte Tiefe;
Dort ertrank die Sonnentochter,
Als ſie goldne Kannen wuſch.

455.

Sonne mit zwei goldnen Roſſen
Fährt den Kieſelberg hinan,
Nimmer müde, nimmer ſchwitzend
Ruhen nicht ſie auf dem Weg.

456.

Sonnentochter, holde Jungfrau,
Reiteſt wol auf kleinem Rößlein?
Jeden Morgen iſt das grüne
Röckchen Dir vom Thau gefeuchtet!

457.

Früh erheb' Dich, Sonnentochter,
Scheure weiß das Lindentiſchlein;
Morgen kommen Gottes Söhne
Einen goldnen Apfel rollen!

458.

Tage zwei und drei der Nächte
Waren Sonn' und Gott im Hader;
Gottes Söhne hatten Ringe
Sonnentöchtern abgezogen.

459.

Weſſen Pferde, weſſen Wagen
Stehen vor der Sonne Thüre?
Gottes Pferd', Maria's Wagen,
Freier um die Sonnentochter!

460.

Das verdank' ich meiner Mutter,
Daß ich ſolch ein leichtes Herz hab';
Niemals ſaß ſie auf dem Steine,
Als ſie mit mir ſchwanger ging!

461.

In das Bächlein fällt ein Blättchen,
Und es ſinket auf den Grund;
Mags drum ſein! — So iſt ertrunken,
Der mich ins Gerede brachte.

462.

Auf dem Berge ſtehend, kehrt' ich
Hin und her mein golden Kränzlein,
Dort, wo es am hellſten glänzte,
Werde ich mein Leben enden.

463.

Welch' ein ſtolzer Hof erglänzet
Hinterm Berge dort im Thale?
Führen hin drei hohe Thore,
Alle drei von Silber ſtrahlend!
Zu dem einen fährt Gott ſelbſt ein,
Durch das andere lieb Maria,
Durch das dritte fährt die Sonne
Mit zwei ſtolzen goldnen Roſſen.

464.

Nachtigall ruft alle Hunde
Auf der Bergeshalde ſtehend, —
Doch es war die Nachtigall nicht,
War die Jungfrau der Maria,
Suchte Blüthen dreierlei,
Flocht davon der Kronen drei,
Eine gab dem lieben Gott ſie,
Gottes Sohn gab ſie die zweite,
Setzt' ſich ſelber auf die dritte
Als den Lohn für's Kronenflechten,
Als den Lohn für's Kronenflechten,
Als den Lohn für's Blüthenſuchen.

465.

Was weint die Sonne
So bitter traurig?

Ins Meer verſunken
Ein golden Boot iſt!
Wein' nicht, o Sonne!
Gott baut ein neues,
Halb baut er's golden
Und halb von Silber.

466.

Einfuhr die Sonne
Zum Apfelgarten,
Neun Wagen zogen
Wol hundert Roſſe.
Schlummre, o Sonne,
Im Apfelgarten,
Die Augenlieder
Voll Apfelblüthen.

467.

Sonne die tanzt auf
Silbernem Berge,
Hat an den Füßen
Silberne Schuhe.

468.

Gott fuhr langſam, langſam nieder
Von dem Berge in das Thal,
Daß der Wind den Staub nicht bliese
Auf ſein ſilbern Mäntelchen.

Digitized by Google

469.

Sonnentochter ſank ins Meer,
Nur die Krone ſah man blinken,
Auf dem Berg ſtand Gottes Sohn,
Schwang ein golden Kreuz in Händen.

470.

In dem Meere brennen Lichter
Zwei auf hohen goldnen Leuchtern,
Sitzen dort zwei Sonnentöchter,
Goldne Kronen in den Händen.

471.

Gottes Söhne bau'n ein Haus auf,
Goldne Sparren auf dem Dache;
Eingehn dort zwei Sonnentöchter,
Wie zwei Espenblättlein zitternd.

472.

Ungetrunken ließ ich ſtehn den
Becher, den die Laima füllte;
Was vergaß ſie mich und hat mir
Beſſres Leben nicht beſchieden!

473.

Bald wol geh' ich in die Fremde,
Aber lange leb' ich nimmer!
Denn ein Zeichen ward mir, als ich
In des Bruders Stube war:
Mir zerbrach die goldne Spange,
Als ich um mein Wolltuch knüpfte.

Digitized by Google

474.

Auf dem Berge ſtehend rollt' ich
Niederwärts mein goldnes Ringlein:
Der wird einſt mein Gatte werden,
Der das Ringlein aufgehoben.

475.

Gott ging durchs Feld hin,
Hierhin und dorthin,
Unkraut zertretend;
Roggen erhebend.

476.

Was haſt Du den ganzen Sommer
Denn gethan, Du liebe Sonne?
Einen Kranz von Roſen flocht ich
Um den jungen Gerſtenacker.

477.

Himmelſchmied im Himmel ſchmiedet,
In die Düna ſollen Kohlen;
Breitete mein Wolltuch drunter:
Nun iſt's voller Silberſtücke!

478.

Ach Du Kukuk, Schickſalskünder,
Ungerecht haſt Du gehandelt!
Gar zu viel gabſt Du dem Einen
Und dem Andern ſelbſt das Brot nicht!

Digitized by Google

479.

Weine nicht, o Schweſterlein,
Daß Du in den Dienſt gegangen:
Gott iſt ſelbſt zum Knecht geworden
Und Maria arme Magd!

480.

Gib mir freies Wollen, Gott,
Mach mich nicht zu Andrer Sclaven;
Gib, daß Andern ich kann geben,
Nicht zu bitten brauch' von Andern.

481.

Sitz geduldig, wart' nur Mädchen,
Deine Laima iſt nicht müßig!
Deine Laima reitet täglich
Dir ein gutes Heim zu ſuchen.
Jeden Abend ſchaumbedecket
Sattelt ſie ihr Pferdchen ab.

482.

Höher ſchwingt die Lerche ſich
Als die andern Vöglein alle:
Gottes Rath iſt hoch erhaben
Ueber allen Menſchenrath.

483.

Ihre Tochter gab die Sonne
Fort nach Deutschland über's Meer hin;
Brautschatz führen Gottes Söhne,
Alle Bäume reich beschenkend:
Goldne Handschuh' nahm die Fichte,
Grünes Wollentuch die Tanne,
Alle Birken goldne Ringe
An die zarten weißen Finger!

XII.

In den Krieg.

484.

Als mein Bruder in den Krieg zog,
Schnitt am Thor er einen Knüttel.
„Komm' doch, Schwesterlein, beſieh Dir,
Was für einen Stock ich abſchnitt.
Wenn er grünt und Blätter treibet,
Dann erwarte meine Heimkehr.
Aber, wenn er welkt, verdorret,
Kehr' ich niemals in die Heimath!

485.

Als ich fortzog in den Krieg
Hieb ein Kreuz ich in die Eiche;
Weinet Vater nicht, noch Mutter,
Weinet doch die Kreuzeseiche.

486.

Männer, Brüder, gut wirds nimmer,
Krähe krächzt ſchon auf der Eiche!
Herren müſſen in den Krieg nun
Auf von ihren weichen Kiſſen!

487.

Ein Paar Tauben fröhlich girren,
Trinken Waſſer aus dem Bächlein;
Ein Paar Brüder traurig weinen,
Ziehen beide in den Krieg.

489.

Kriegerliebchen konnte nimmer
Ruhig ſchlafen dieſe Nacht,
Mußte über Hals und Kopf noch
Nähen eine Kriegerfahne!

489.

Wenn Du in den Krieg ziehſt, Bruder,
Trage nie die Kriegesfahne,
Alle Feinde dringen ein
Auf den armen Fahnenträger!

490.

In den Krieg zieh' ich und kehr' ich
Heim, ſo nehm' ich mir ein Weibchen;
Das wird ſein die Muttertochter,
Die da treu auf mich gewartet.
Will die Hand ihr treulich reichen,
Geben ihr den Silberring.

Digitized by Google

491.

Sachſen kommen, Sachſen kommen!
Was für Männer! was für Rüſtung!
Braunten unſer Schloß herunter,
Alles was darum und drin war!*)

492.

Prahlte ſtolz der Türkenſchelm,
Wollt' in Rußland Bohnen ſäen!
Noch hat unſer Ruſſenkaiſer
Blei genug zu ſtarken Kugeln,
Pulver und Patronen, junge
Männer hat er zu Soldaten!

*) Im Selburgſchen (in Kurland) das im Kriege ...iſchen Karl XII. und Peter I. verheert wurde.

Längere Lieder

verschiedenen Inhalts.

1.

Der ertrunkene Bruder.

Sah am schönen Meeresstrande
Drei der Fischer müßig stehn,
Seidne Netze, Silbersegel,
Golden war das Boot zu sehn.

Ach, ihr lieben guten Fischer,
Saht ihr nicht mein Brüderlein?
„Sag' uns, liebes gutes Mädchen,
Wie sah aus der Bruder Dein?"

Schmucker Knab' mit rothen Wangen,
Goldne Locken unterm Hut!
„Ach Du liebes gutes Mädchen,
Der im Meeresgrunde ruht!

Mit den Locken spielen Wellen,
Meersand reibt die Wangen wund!"
Ach ihr lieben guten Fischer,
Fischet mir ihn aus dem Grund!

„Sag' Du liebes gutes Mädchen,
Wie viel gibſt Du für den Zug?"
Einem geb' ich weißes Hemde
Und dem andern ſeidnes Tuch.

Doch dem Dritten als dem Jüngſten
Will ich ſelbſt mich geben hin,
Will ihm ſein, ſo lang ich lebe,
Seiner Segel Wäſcherin.

Schäumt auch weiß die Meereswoge,
Weißer glänzt das Segel hell,
Als die Fiſcher fröhlich ſingend
Gleiten übers Waſſer ſchnell.

2.

Die kostbare Familie.

Li, Mägdlein, holde,
Mit Haar von Golde!
Wo pflücktet ihr die Rosen,
Wo wandet ihr den Kranz?

„In Moskau fanden,
In Moskau banden
Wir uns die Rosenkränze,
In Danzig welkten sie!“

Sagt, ob ihr kennet,
Sagt, wie ihr nennet
Wol unter hundert Trinkern
Mein eigen Väterlein?

Ein silbern Fäßchen,
Demanten Gläschen,
Das ist mein lieber Vater,
Ein großer Trinker ists!

Ei, Mägdlein, holde ꝛc.

Sagt, ob ihr kennet,
Sagt, wie ihr nennet
Von hundert Spinnerinnen
Mein eigen Mütterlein?

Ein silbern Rädchen,
Demanten Fädchen,
Das ist meine liebe Mutter,
Die große Spinnerin!

Ei, Mägdlein, holde ꝛc.

Sagt, ob ihr kennet,
Sagt, wie ihr nennet
Wol unter hundert Pflügern
Mein eigen Brüderlein?

Silbern der Pflug war,
Demantne Pflugschaar,
Das ist mein lieber Bruder,
Ein großer Pflüger ists!

Ei, Mägdlein, holde ꝛc.

Sagt, ob ihr kennet,
Sagt, wie ihr nennet
Von hundert Weberinnen
Mein eigen Schwesterlein?

Digitized by Google

Silberner Webſtuhl,
Demantne Webſpul,
Das iſt meine liebe Schweſter,
Die große Weberin!

3.

Der losgekaufte Soldat.

Laut auf wiehert's graue Rößlein,
Stampft die Erd' mit raſchem Fuß;
Lauter weint der junge Knabe,
Der im Kriege dienen muß.

Schrieb dem Vater wol ein Brieflein,
Daß er ſeine Pferd' verkaufe;
Wol verkauft' er ſeine Pferde,
Kauft' vom Dienſte mich nicht los!

Laut auf wieherts ꝛc.

Schrieb der Mutter wol ein Brieflein,
Daß ſie ihre Küh' verkaufe;
Wol verkauft' ſie ihre Kühe,
Kauft' vom Dienſte mich nicht los!

Laut auf wieherts ꝛc.

Schrieb dem Bruder wol ein Brieflein,
Daß er raſch ſein Land verkaufe;
Wol verkauft' er ſeine Aecker,
Kauft' vom Dienſte mich nicht los!

Laut auf wieherts ꝛc.

Schrieb der Schweſter wol ein Brieflein,
Daß den Brautſchatz ſie verkaufe;
Wol verkauft' ſie ihren Brautſchatz,
Kauft' vom Dienſte mich nicht los!

Laut auf wieherts ꝛc.

Schrieb der Liebſten wol ein Brieflein,
Daß ſie ihren Kranz verkaufe;
Raſch verkaufte ſie ihr Kränzlein,
Kaufte mich vom Dienſte los!

Digitized by Google

4.

Das ertrunkene Mädchen.

Ach, wie thut mir weh mein Köpfchen,
Ach wie thut es schrecklich weh!
Laß mich, Mutter, liebe Mutter,
Daß ich draußen mich ergeh'.

Laß mich dort spazieren gehen,
Wo das Meer am Fels sich bricht!
„Mädchen, liebes schönes Mädchen,
Nein, ich laß allein Dich nicht.

Willst Du nicht die Brüder wecken,
Sag', sie sollen mit Dir hin."
Stolz sind meine Brüder worden
Und hochmüthig ist ihr Sinn.

Schossen alle lieben Vögel,
Wo das Meer am Fels sich bricht,
Bunte Hühner, rasche Möven,
Schonten gelbe Meischen nicht.

Digitized by Google

„Willſt Du nicht die Schweſtern wecken,
Sag', ſie ſollen mit Dir hin!"
Stolz ſind meine Schweſtern worden
Und hochmüthig iſt ihr Sinn!

Pflückten alle lieben Blumen,
Wo das Meer am Fels ſich bricht,
Bunte Roſen, ſchöne Mohnen,
Schonten Ringelblumen nicht.

„Willſt nicht Deinen Fiſcher wecken,
Steht Dir der Begleiter an?"
Guten Tag, Du lieber Fiſcher,
Gib mir Deinen Bretterkahn.

Wol war gut der Bretternachen,
Tief ging er auf Meeresgrund,
Welle ſpielt mit meinen Haaren,
Meerſand reibt die Wangen wund.

Und die gute liebe Mutter
Weinend blickt ins Meer hinab:
Hier ſchläft meine Herzensfreude,
Die ich einſt gewieget hab'. —

5.

Soldatenabschied.

Lebe wol muß ich Dir sagen,
Lebe wol, mein Vaterland!
Manch' ein Mädchen wirds beklagen,
Dessen Thür ich offen fand!

Segen wünsch' ich Deinen Fluren,
Wo ich streifte keck einher;
Such' nun meiner Wildheit Spuren
In des Kaisers Kriegesheer.

In vielfarbig Tuch gekleidet
Unterm Czako ich stolzier',
Daß sich Mädchens Auge weidet
An dem stolzen Grenadier.

Mädchenauge mag erscheinen
Wol mein Leben groß und schön!
Mädchenherze würde weinen,
Könnt' es meinen Jammer sehn!

Digitized by Google

6.

Der heimliche Besuch.

Ach wie ist das Leben hier
Mir voll Schmerz und Leiden!
Mach' mich auf und geh davon
Hinter jene Weiden.

Komme dort zu Liebchens Haus,
Liebchen guckt herfüre!
„Herzchen, Blümchen, wach' doch auf,
Oeffne mir die Thüre!

Thuts die Thür nicht, wirst Du doch
Wol ein Fenster haben?"
Mädchen that das Fenster auf,
Ließ hinein den Knaben.

Rückt den Stuhl ihm hin zum Tisch,
Den wol sie gedecket;
's hat dem Knaben sicherlich
Nie so gut geschmecket.

Endlich muß er ſchleunig fort,
Iſt zu lang geblieben,
Weil das Mädchen ihm die Zeit
Allzugut vertrieben.

Nach der Mütze greift er ſchnell, —
Ach, das Mißgeſchicke,
Schlägt dabei den Spiegel jach
In zehntauſend Stücke!

Mutter von dem Lärm erwacht,
Die in Schlaf geſunken.
Scheltend ſpricht ſie: Wildes Kind,
Mädchen, biſt Du trunken?

„Nun, leb' wol, Du Liebchen mein,
Wünſch' mir wol zu ruhen!"
— Geh mit Gott, Du Böſewicht,
Wünſch' Dir wohl zu ruhen!

7.

Die Schweſter in der Fremde.

Auf der Eiche ſaß der Rabe,
In der Hand die goldne Cither.

„Sahſt Du nicht, Du lieber Rabe,
Wohin führt man unſre Schweſter?“

Dorthin führt' man eure Schweſter,
Wo am Nebelſee das Haus ſteht;

Führte ſie mit grauen Pferden,
Schönem Wagen ſammt dem Brautſchatz.

Baut' ihr eine Klet' aus Schilfrohr,
Deckte ſie mit Reiherfedern;

Macht' das Bett aus rothen Roſen,
Weißes Roſenlaken drüber.

Dort lag eure liebe Schweſter
Wie 'ne rothe Preißelbeere,

Neben ihr der ſtolze Fremde,
Schön, wie eine junge Eiche!

Digitized by Google

8.

Des Kriegers Roß.

Bunt gehäubtes Meischen ſingt
Auf des Stalles Giebeldach.
Eile, Schweſter, frage nach,
Was für Kunde es gebracht?

Meischen brachte ſolche Mähr:
Bruder muß nun in den Krieg!
Soll der Bruder in den Krieg
Ziehn mit ungeſchmücktem Hut?

In den Garten geht die Schweſter,
Schmücken will ſie ihm den Hut;
Singend tritt ſie in den Garten,
Weinend ſie die Roſen pflückt.

Singend windet ſie den Kranz,
Setzt ihn weinend auf ſein Haupt,
Singend öffnet ſie das Thor,
Weinend gibt ſie ihm's Geleit.

„Weine, Schweſter, weine nicht,
Wirſt mich nimmer wiederſehn!
Nach neun Jahren kommt mein Roß
Müd' und matt zu dieſem Thor.

Fragſt Du dann das treue Roß:
„Sag', wo blieb der Reiter Dein?"
Dort verblieb der Reiter mein,
Wo der Schwerthieb ſauſt und brauſt!

Dort verblieb der Reiter mein,
Wo das Blut in Strömen fließt,
Wo das Blut in Strömen fließt
Und man Knochenbrücken baut!

9.

Zu ſpäte Reue.

Wär' ich doch ein Mädchen noch,
Trüg' noch meinen Perlenring,
Statt daß ich zu Thränentagen
In die Fremd' zum Fremden ging!

Hätt' noch dieſen ſchönen Sommer
Frei verbracht in Fröhlichkeit,
Von des Dorfes ſchönſten Burſchen
Viel bewundert und umfreit.

Aber meine jungen Tage,
Alle meine Schönheit hin
Nahm der liederliche Fremde,
Der nur hat für's Wirthshaus Sinn!

„Schweſterchen, Du weinſt vergebens,
Haſt Du Deine Schuld erkannt?
Warum fragteſt Du um Rath nicht,
Eh' Du reichteſt Deine Hand?

Hätteſt nur die Hand gegeben,
Warum gabſt Du Deinen Ring?
Wiedernehmen kannſt die Hand Du,
Aber nimmermehr den Ring!

Unter dieſes Elend hat
Dich der Ring hinabgebeugt, —
Ich hätt' nie mit ihm geſprochen,
Noch ihm meine Hand gereicht!"

Drum bedenket wol, ihr Schweſtern,
Wem ihr gebet eure Hand,
Wem ihr euren Ring wollt ſchenken,
Wem ihr ſelbſt euch zugewandt!

10.

Espe und Birke.

Warum bebt die Espe immer
Und die Birke beugt die Zweige?
Gern gab Ruthen her die Espe,
Weinend gab sie her die Birke.
Espe jubelt, Birke jammert,
Als den Himmelsherrn man martert.
Um sich blickt die Espe stolz,
Schamroth senkt die Zweig' die Birke.
Aber, als der Herr des Himmels
An dem Kreuzesholz erbleichte, —
Alles still, kein Hauch sich regte,
Faßte plötzlich Angst die Espe.
Sie bewegt sich, bebt und zittert, —
Sie bewegt sich, bebt und zittert
So bis auf den heut'gen Tag.
Aber stille steht die Birke,
Niedersenkend ihre Aeste,
Um den lieben Herren will sie
Trauern bis zum Weltenende!

Digitized by Google

11.

Vogelhochzeit.

Waldgott hat in's tiefe Schilfrohr
Sich geworfen: kommt herbei
All' ihr freien Waldesthiere
Zu des Waldessohnes Hochzeit!

Wolf mit seiner hohlen Stimme
Ist der beste Flötenbläser.

Hellen Anschlag gibt das Hündchen,
Das ist unser Trommelschläger.

Krumme Schultern hat die Krähe,
Die ist Wasserträgerin.

Runden Schnabel hat der Rabe,
Der kann uns das Fleisch zertheilen.

Langgeschwänzte Elster soll
Rein des Hofes Flur uns fegen.

Digitized by Google

Nachtigall, die Schmeichelzunge,
Die empfängt die lieben Gäste.

Eichhörnchen mit dichtem Buſchſchwanz
Deckt den Mittagstiſch gewandt.

Habicht mit den langen Krallen
Schöpft das Fleiſch uns aus dem Topf.

Kranich reckt den langen Hals aus,
Legt geſchickt die Teller auf.

Dohle in dem ſchwarzen Amtsrock
Spricht bei Tiſch das gratias.

Kiebitz mit den langen Füßen
Wiſcht den Tiſch ab nach dem Eſſen.

Schwalbe mit dem braunen Röckchen
Scheuert die Geräthe rein.

Leichtbefußt Bachſtelzentöchter
Führen einen ſchönen Tanz auf.

Specht der buntuniformirte
Iſt der Braut galanter Kutſcher.

Haſe mit Lithauerbeinen
Zeigt als Läufer ihr den Weg.

Hochgeſchürzte Lerche öffnet
Ihr als Pförtnerin das Thor.

Goldne Schnüre hat das Bräutchen
Reichlich um die ſchlanke Taille.

Und ſo fährt ſie denn zur Kirche,
Gott gibt wieder junge Pflüger!

Luſtig leben meine Freunde,
Und ein Feſttag jagt den andern!

Bald der Hochzeit folgt die Taufe,
Und zu Tanzen gibt's genug!

12.

Liebesnoth bringt Tod.

Ging im Walde schon zwei Tage,
Und nichts Gutes traf ich an, —
Geh' ich noch am dritten Tage,
Find' ich wol ein schwarzes Rößlein.

Setze mich auf seinen Rücken,
Reit hinan die steile Bergwand,
Von dem Berge niederreitend,
Komm' ich in ein Birkenwäldchen.

Aus dem Birkenwäldchen reitend,
Brech' ich eine schlanke Gerte, —
Darob schlagen an die Hunde, —
Aus dem Haus drei Mägdlein treten.

Zwei ergreifen meine Hände,
Eine faßt mein Roß am Zügel,
In den Stall führt sie das Rößlein,
Mich geleiten sie ins Zimmer.

Hafer thut man in die Krippe,
Decket mir das Lindentiſchlein,
Deckt's mit feinem weißen Laken,
Gibt mir Salz und Brot zu eſſen.

Als das Eſſen abgetragen,
Macht man mir im Heu ein Lager,
Ladet mich zu ſüßer Ruhe, —
Aber ich ſchloß nicht die Augen.

Sah mit meinen wachen Augen,
Was des Hauſes Töchter thaten?
Eine näht', die andre ſtrickte,
Seide wickelte die dritte.

Doch die vierte und die jüngſte
Warf den Schweinen vor das Futter.
Gib mir, Mütterchen, das Mägdlein,
Das den Schweinen Futter vorwarf.

Gibſt Du mir das Mägdlein nimmer,
Sterbe ich vor Liebesſchmerzen! —
Bin geſtorben ich, o ſaget:
Wo denn wollt ihr mich begraben?

Bettet mich im Roſengarten
Ueber zarten Roſenwurzeln.
Dort erwachſen goldne Roſen
Auf dem Hügel meines Grabes.

Digitized by Google

Sieh, dann kommen Gottessöhne
Zwei geritten, brechen Zweige
Von der schönen goldnen Rose,
Reiten zur Marienkirche.

Schmücken den Altar mit Rosen,
Und Maria spricht in Trauer:
Das ist eines Jünglings Seele,
Den die Liebesnoth getödtet!

13.

Das Marienlüchslein.

In die Kirche ging Maria,
Lud mich ein mit ihr zu gehn,
Selber trug sie goldnen Gürtel,
Silbergürtel band sie mir um.

Sagte, als sie mich gegürtet:
Vater hast Du nicht, noch Mutter!
Als ich diese Worte hörte,
Flossen reichlich meine Thränen.

Seiden Tüchlein gab Maria
Mir, die Thränen abzutrocknen;
Als ich sie getrocknet hatte,
Warf ich's in den Nesselbusch.

Gehn vorbei die jungen Knaben,
Ziehen ehrfurchtsvoll die Mütze:
Was erglänzt und blitzt so prächtig
Durch die grünen Nesselbüsche?

Digitized by Google

's iſt Marias Seidentüchlein,
Mit des Waiſenmägdleins Thränen!
Und ich fragte: Lieb Maria,
Wo ſoll ich das Tüchlein waſchen?

Lieb Maria ſagte freundlich:
In dem goldnen Bach im Thale.
Und ich fragte: Lieb Maria,
Wo ſoll ich das Tüchlein trocknen?

Lieb Maria ſagte freundlich:
In dem goldnen Roſengarten.
Und ich fragte: Lieb Maria,
Wo ſoll ichs dann aufbewahren?

Lieb Maria ſagte freundlich:
Schließ es in ein golden Käſtlein,
Häng' daran neun goldne Schlößlein
Mit neun goldnen Schlüſſelchen.

14.

Warum Maria nicht tanzt.

Engel ſchlägt die Eiſentrommel,
Lädt Maria ein zum Tanz.

Nicht zum Tanze geht Maria,
Hält das Jeſuskind im Schooß.

Legt das Kindlein in die Wiege,
Daß die Engelein es wiegen.

Laß die Engelein wiegen fein,
Daß es nicht ſo bald erwache!

Wenns erwachen wird, wie dann?
Blutig Kreuz trägt's auf dem Rücken!

Digitized by Google

15.

Kinderfabel.

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Hühnchen bitten:
Liebes Hühnchen, was gibst Du?
Geb' Dir meinen Schnabel zu!

Hühnerschnabel, schnip, schnip, schnip;
Das wird eine seltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Hähnchen bitten:
Liebes Hähnchen, was gibst Du?
Geb Dir meinen Kamm dazu.

Hahnenkamm, Hühnerschnabel, schnip, schnip,
schnip,
Das wird eine seltne Haube!

Digitized by Google

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Entlein bitten:
Liebes Entlein, was gibst Du?
Geb' Dir meinen Start *) dazu.

Entenstart, Hahnenkamm, Hühnerschnabel schnip,
schnip, schnip;
Das wird eine seltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Häslein bitten:
Liebes Häslein, was gibst Du?
Geb' Dir meinen Sprung dazu.

Hasensprung, Entenstart, Hahnenkamm, Hühner-
schnabel schnip, schnip, schnip;
Das wird eine seltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Füchslein bitten:
Liebes Füchslein, was gibst Du?
Geb' Dir meinen Schwanz dazu.

Fuchsschwanz ꝛc.
Das wird eine seltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Wolfe bitten:
Liebes Wölflein, was gibst Du?
Geb' Dir meinen Zahn dazu.

*) Start — Sterz.

Wolfeszahn ꝛc.
Das wird eine ſeltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Luchſe bitten:
Liebes Lüchslein, was gibſt Du?
Gebe Dir mein Fell dazu.

Luchsfell, Wolfszahn, Fuchsſchwanz, Haſenſprung, Entenſtart, Hahnenkamm, Hühnerſchnabel ſchnip, ſchnip, ſchnip;
Das wird eine ſeltne Haube.

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Birkhahn bitten:
Lieber Birkhahn, was gibſt Du?
Geb' dir meinen Balg dazu.

Birkhahnbalg ꝛc
Das wird eine ſeltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Bären bitten:
Liebes Bärlein, was gibſt Du?
Geb' Dir meine Tatze zu.

Bärentatze ꝛc.
Das wird eine ſeltne Haube!

Digitized by Google

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Hirſche bitten:
Liebes Hirſchlein, was gibſt Du?
Geb' Dir mein Geweih dazu.

Hirſchgeweih ꝛc.
Das wird eine ſeltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Grobſchmied bitten:
Lieber Grobſchmied, was gibſt Du?
Geb' Dir meinen Hammer zu.

Schmiedehammer ꝛc.
Das wird eine ſeltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Bocke bitten:
Liebes Böcklein, was gibſt Du?
Geb' Dir meinen Bart dazu.

Bocksbart ꝛc.
Das wird eine ſeltne Haube!

Eine Haube will ich nähen,
Geh' zum Schneider bitten:
Lieber Schneider, was gibſt Du?
Geb Dir meine Scheere zu.

Schneiderſcheere, Bocksbart, Schmiedehammer, Hirſch
geweih, Bärentatze, Birkhahnbalg, Luchsfell
Wolfszahn', Fuchsſchwanz, Haſenſprung, Enten-
ſtart, Hahnenkamm, Hühnerſchnabel ſchnip, ſchnip,
ſchnip;
Das wird eine ſeltne Haube!

16.

Der Marienrock.

(vide Nr. 13).

Mond führt heim die Sonnentochter,
Perkon folgt im Hochzeitszug,
Durch die offne Pforte sprengend,
Spaltet er die goldne Eiche!

Meinen braunen Rock besprenget
Hoch aufspritzend Blut der Eiche, —
Weinend liest die Sonnentochter
In drei Jahren auf die Aeste.

Sage mir doch, lieb Maria,
Wo ich meinen Rock soll waschen?
Wasch ihn, Knabe, in dem Bächlein
Aus, woher neun Ströme fließen.

Sage mir doch, lieb Maria,
Wo soll trocknen meinen Rock ich?
Häng' ihn, Knabe, in den Garten,
Wo neun Rosenstöcke blühn.

Sage mir doch, lieb Maria,
Wo ſoll meinen Rock ich glätten?
Glätt' ihn, Knabe, auf der Rolle,
Welche auf neun Walzen läuft.

Sage mir doch, lieb Maria,
Wo ſoll ich ihn aufbewahren?
Schließ' ihn, Knabe, in den Kaſten,
Der neun goldne Schlüſſel hat.

Sage mir doch, lieb Maria,
Wann ſoll ich den Rock vertragen?
Trag' ihn, Knabe, an dem Tage,
Wo am Himmel glühn neun Sonnen!

17.

Der alte und der junge Bräutigam.

Werber kommen mich zu freien
Für den alten grauen Bräut'gam:
Mach' dem alten Mann das Bett ich,
Leg' ich auf drei Lagen Diſteln,
Unter's Haupt das kahle ſchieb' ich
Ihm vier ſchwere graue Steine,
Und als Decke leg' ich auf ihn
Eine alte ſchlechte Egge.
Zu ihm leg' ich mich dann ſelber
Wie ein Espenblättlein zitternd.
Krähe morgen früh, o Hähnchen,
Eil' Dich, Morgenröthe, eile! —
Ausgedacht ſind die Gedanken,
Und kein Wort blieb ungeſprochen!

Werber kommen mich zu freien
Für den jungen ſchmucken Bräut'gam:

Mach' dem jungen Mann das Bett auf,
Leg' drei Pfühle auf einander,
Unters Haupt, das holde, schieb' ich
Ihm vier weiche Dunenkissen,
Und als Decke breit' ich auf ihn
Wol mein schönes weißes Wolltuch,
Zu ihm leg' ich mich dann selber
Blühend, wie ein rothes Röslein.
Kräh'n nicht, Hähnchen, früh am Morgen,
Morgenröthe, weil' noch lange!
Ungedacht sind die Gedanken,
Ungesprochen viele Worte!

18.

Das Lied von der Jüngſten.

Mütterchen, wo ſind die Töchter?
Leer die Stühl' im Stübchen ſtehn.
Wo ſind, Tanne, Deine Aeſte,
Nur die Stümpfe ſind zu ſehn.

Mütterchen ruft ihre Töchter,
Ruft ſie alle, groß und klein,
Kommt die Aeltſte, kommt die Zweite,
Nur die Jüngſte fehlt allein.

Fortgelaufen iſt die Jüngſte
Singend hin zum klaren Quell;
Als ſie Blumen pflückt am Ufer,
Fällt ihr Ring ins Waſſer hell.

Als ſie nach dem Ring ſich bücket,
Fällt auch ihre goldne Kron';
Als ſie nach der Krone langet,
Trägt der Bach ihr Tuch davon.

Digitized by Google

Als ſie nach dem Tuche greifet,
Fällt ſie ſelbſt hinein im Nu,
Und es tragen Baches Wellen
Raſch dem weiten Meer ſie zu.

Meereswellen tragen ſicher
Sie zum feſten Meeresſtrand,
Betten ſie auf weichem Lager
Unter weißen Meeresſand.

In neun Jahren auf dem Sande
Eine Linde, wolbelaubt,
Streckte mit neun ſchönen Aeſten
In die Höhe ſtolz ihr Haupt.

Nach neun Jahren fällt der Bruder
Sich zur Cither dieſen Baum;
Spielend rühmt er: Solche Cither
Findet man auf Erden kaum.

Sagt die thränenreiche Mutter:
Das iſt meiner Jüngſten Sang,
Der vom Bach beim Blumenpflücken
Oft zu mir herüberklang!

Digitized by Google

19.

Soldatenabschied.

Lebe wol, mein theures Livland,
Länger bleib' ich nicht allhier,
Nicht mehr klopf' in dunklen Nächten
Ich an meines Mädchens Thür.

Grüne Wald und blühet Wiesen,
Die ich fröhlich oft durchstreift,
Mich seht ihr sobald nicht wieder,
Den man zum Soldaten greift.

Bald in buntes Tuch gekleidet,
Mit dem Czako ich mich zier',
Und mit blankgewichsten Stiefeln
In der Hauptstadt paradir'.

Werden dann erst Mädchen gucken,
Und die Hälse nach mir drehn!
Ob sie schmachten, ob sie weinen,
Ich werd' stolz vorüber gehn!

20.

Der zufriedene Bräutigam.

Zwei sinds, zwei, wer sind die zweie,
Die nicht schliefen in der Nacht?

Nimmer schlief der junge Bursche,
Dachte an sein Mädchen stets.

Nimmer schlief das junge Mädchen,
Strickte an dem Handschuhpaar.

Und so wie die Handschuh' fertig,
Gibt es sie dem Burschen hin.

Nimm die Handschuh', nimm sie, Knabe,
Die ich Dir versprochen hab'!

Holdes Mädchen ist mein Bräutchen,
Und ein Schimmel ist mein Roß.

Spann' den Schimmel vor den Schlitten,
Fahre vor der Mutter Thür.

Guten Abend, Tochtermutter,
Krieg' ich eine ſchöne Braut?

Bitter weint die Tochtermutter,
Daß die Braut nicht ſchön genug!

Weine nicht, o Tochtermutter,
Daß die Braut nicht ſchön genug.

Selbſt hab' ich gewollt, gefreit ſie,
Führ' ſie ſelber mir ins Haus!

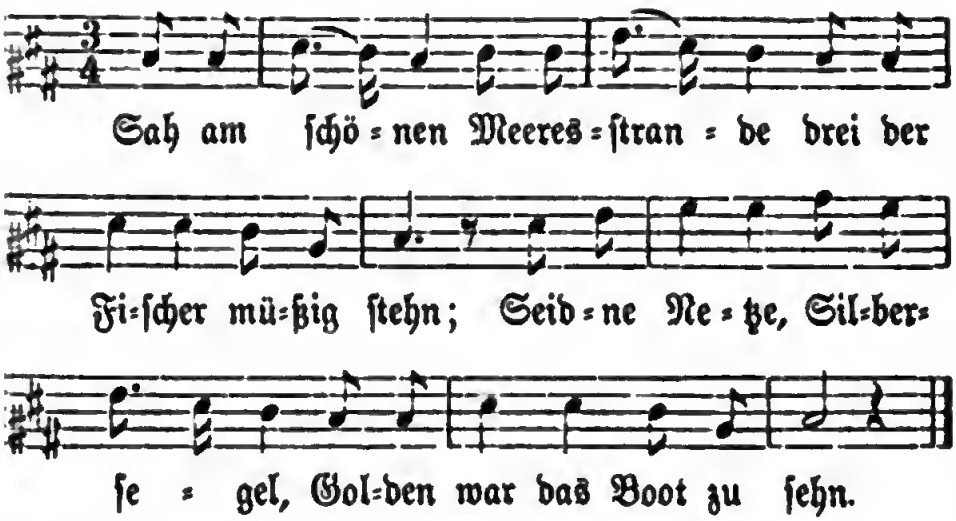
Digitized by Google

Anhang.

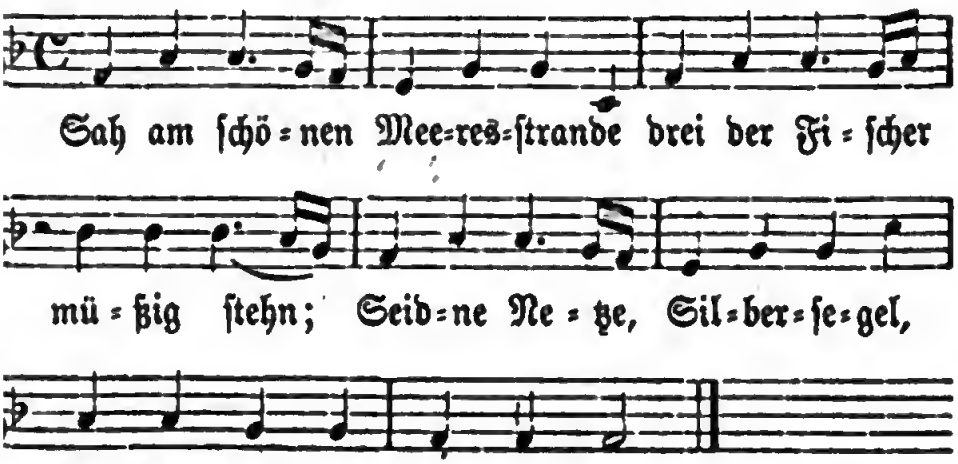
Melodien zu einigen der längeren Lieder.

Nr. 1.

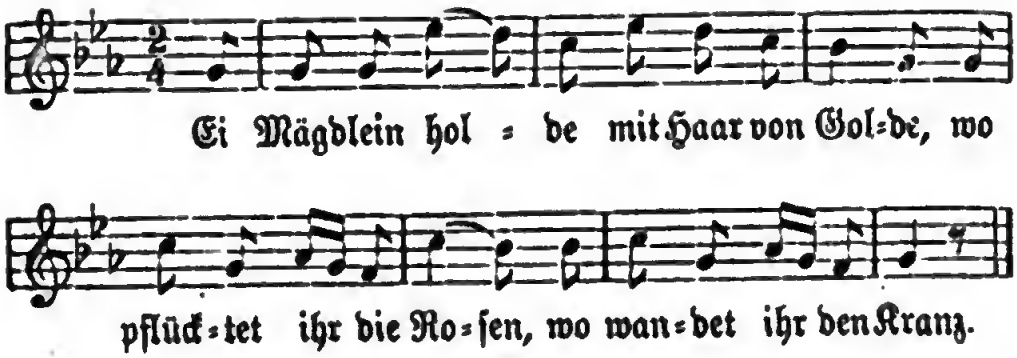
Erſte Melodie.



Zweite Melodie.



Nr. 2.


Ei Mägdlein hol = de mit Haar von Gol=de, wo
pflück=tet ihr die Ro=ſen, wo wan=det ihr den Kranz.

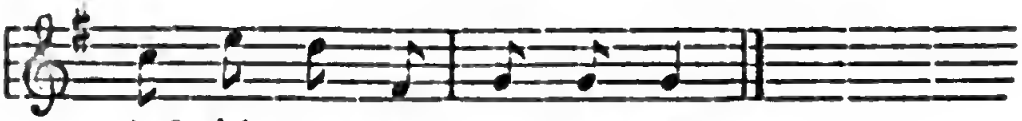
Nr. 3.

Laut auf wiehert's grau=e Rößlein, Stampft die Erd' mit
ra=ſchem Fuß, o o=ho mit ra=ſchem Fuß.

Nr. 4.

Ach wie thut mir weh mein Köpfchen, ach wie thut es

ſchreck=lich weh! Laß mich Mut=ter, lie=be Mut=ter,



daß ich drau=ßen mich er=geh'!

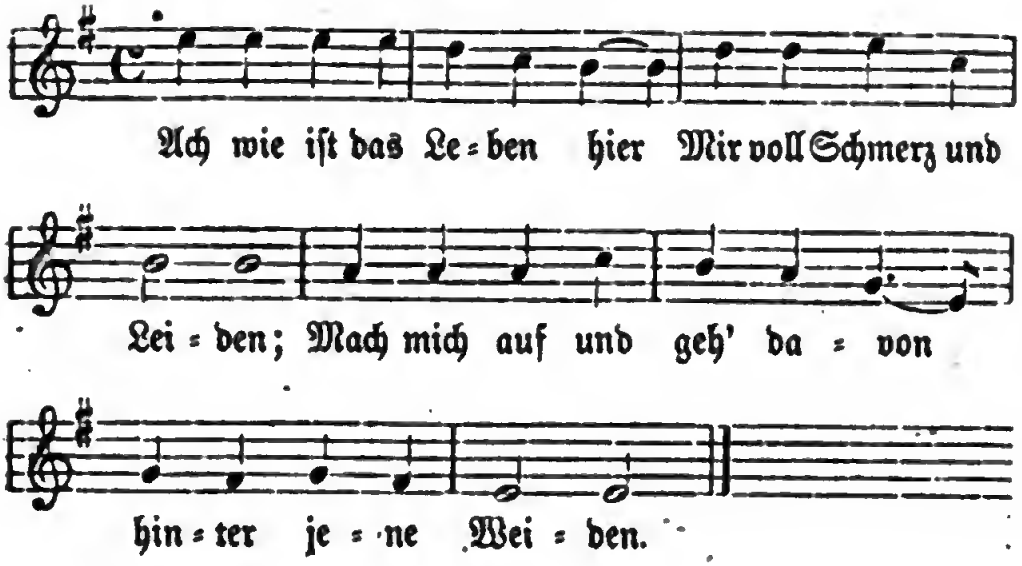
Nr. 5 auch Nr. 9.

Le=be=wol muß ich dir ſa=gen, Le=be=wol mein

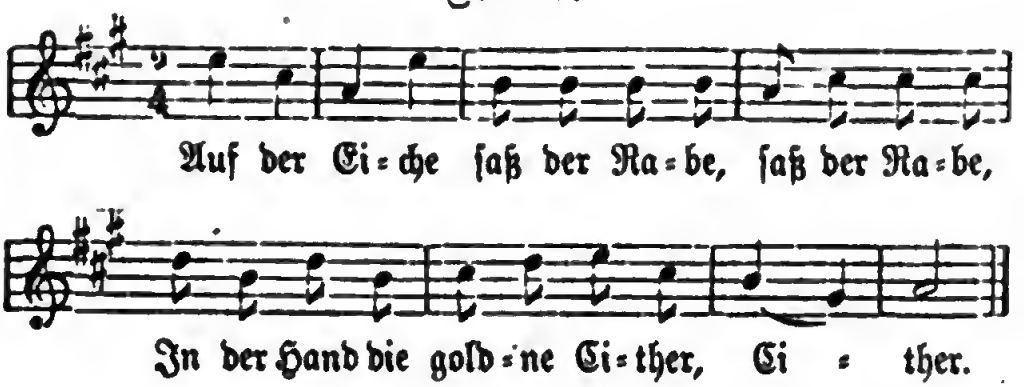
Va=ter=land! Manch ein Mädchen wirds be=kla=gen,

deſ=ſen Thür ich of=fen fand.

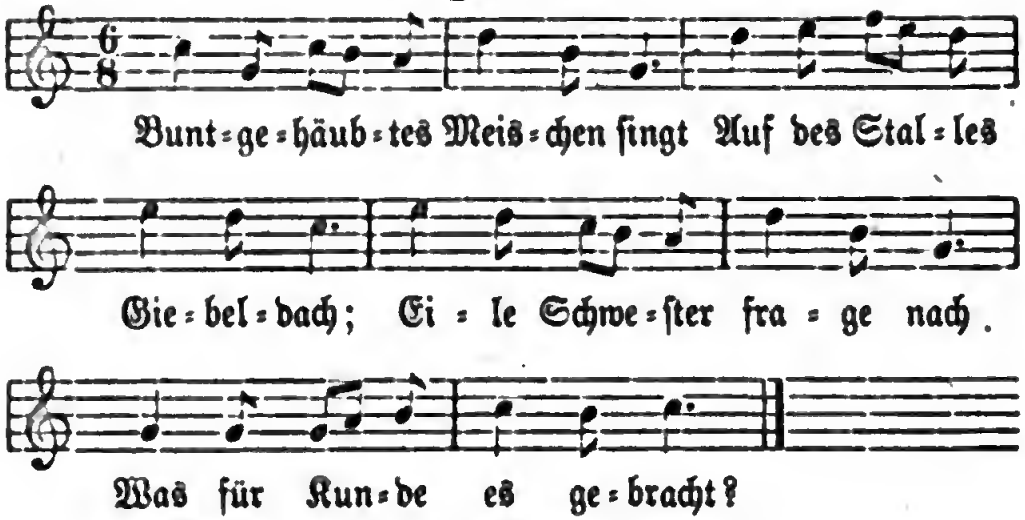
Nr. 6.


Ach wie iſt das Le=ben hier Mir voll Schmerz und
Lei=den; Mach mich auf und geh' da=von
hin=ter je=ne Wei=den.

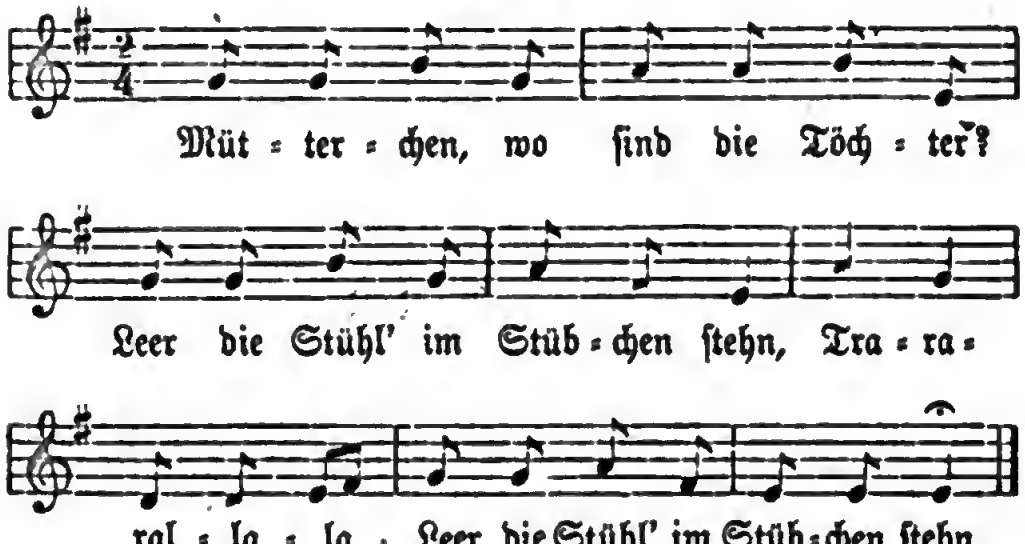
Nr. 7.


Auf der Ei=che ſaß der Ra=be, ſaß der Ra=be,
In der Hand die gold=ne Ci=ther, Ci=ther.

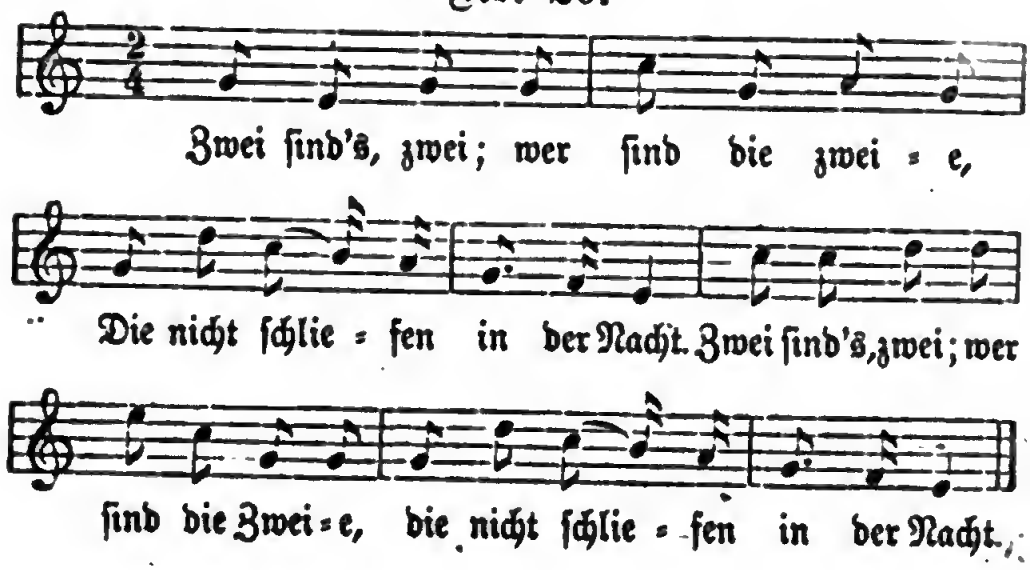
Nr. 8.


Bunt=ge=häub=tes Meis=chen ſingt Auf des Stal=les
Gie=bel=dach; Ei=le Schwe=ſter fra=ge nach.
Was für Kun=de es ge=bracht?

Nr. 18.


Müt=ter=chen, wo ſind die Töch=ter?
Leer die Stühl' im Stüb=chen ſtehn, Tra=ra=
ral=la=la. Leer die Stühl' im Stüb=chen ſtehn.

Nr. 20.



Druck von C. Kreyſing in Leipzig.

Digitized by Google

Druck von C. Kreysing in Leipzig.

THE BORROWER WILL BE CHARGED THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

SEP 2 2 1979 ILL

CANCELLED

625

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

SEP 2 2 1979 ILL

CANCELLED

625

Digitized by Google

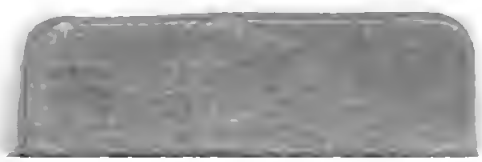
Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

SEP 2 2 1978 ILL

CANCELLED

625



Digitized by Google

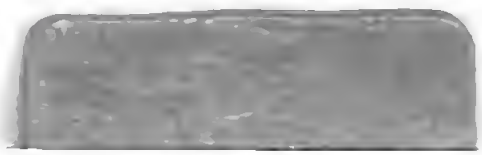
Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

SEP 2 2 1979 ILL

CANCELLED

Digitized by Google



Digitized by Google